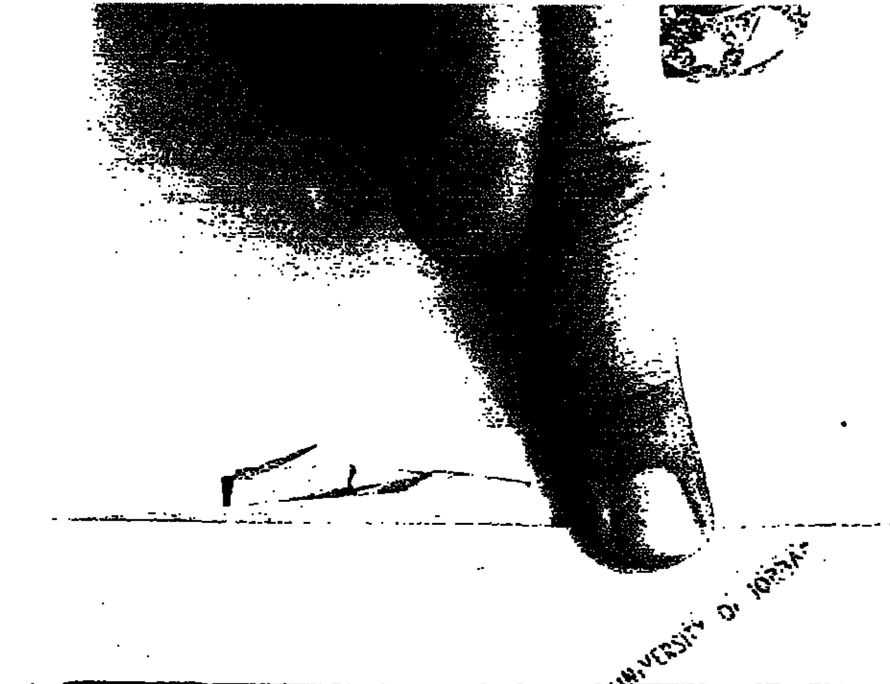


ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MITTWOCH, 26. NOV. 1975 • Nr. 582 • PREIS: IL **1.50** יום רביעי, כ"ב כסלו תשל"ו ★ המחיר ל"י

Eröffnung der Tagung der Liberalen Partei

ammung war gestern bei : der Liberalen Partei- e „Abschiedsrede" des eten u. ausscheidenden itzenden Elimelech Ri- wartet worden. Der ident. Ministerpräsi- n und zahlreiche Kabi- ieder hatten sich zur ssitzung eingefunden. ef einleitend zur Er- einer nationalen alle- len Staatsführung auf. der Tagung nur „per- Gedanken" mitteilen, den Arbeiten der Ta- missionen beachtet llten.

recher schlug eine Re- r, die in vier Punkten ung sein sollte:

Rückkehr zu den Gren- 1967;

widersetzt sich der ag eines dritten arabi- Landes oder einer Enklave" in Erez Is-

dlungen mit der PLO nicht in Frage;

am bleibt die ungeteil- tstadt.

lie Zukunft des Westu- eine Volksbefragung n. In internen Fragen werde sich ein Kompromiss bewerkstelligen lassen.

BERATUNG DER KNESSETFRAKTIONEN

Rimalt schlug vor, die Liberale Partei solle den Likud zu einer ernsten Beratung mit allen Fraktionsführern der Knesset mit Ausnahme des Rakach veranlassen, um die interne und auswärtige Lage zu erörtern.

DIE PALÄSTINENSERFRAGE

Das Palästinenserproblem bezeichnete Rimalt als „delikate Frage". Die Amerikaner befassen sich mit diesem Problem, dem auch wir uns nicht verschliessen dürfen. Es kann sein, dass wir sehr bald Zeugen eines Zerwürfnisses der Palästinenser mit der PLO sein werden. Es gibt Kreise, die sich mit der Existenz Israels abfinden. Die Lösung muss in Jordanien gefunden werden. Die Bewohner Jordaniens und die Palästinenser sollten entscheiden, ob sie ihr Land Jordanien oder Palästina nennen wollen.

DIE GOLAN-FRAGE

Die Golan-Höhen können mit dem Sinai verglichen werden. Man kann eine Kompromisslösung auf den Golan-Höhen finden, doch dürfen strategische Pässe und Siedlungen nicht geräumt werden.

„FIKTIVER FRIEDEN"

Einseitiger Druck Washingtons wird nur einen fiktiven Frieden zur Folge haben.

Israel sollte aus der UN-Versammlung, aber nicht aus den UN austreten.

ANSPRACHE SIMCHA EHRLICHS

Nach Rimalt ergriff Simcha Ehrlich das Wort und hob hervor, Israel müsse heute den immer stärker werdenden Feinden des Landes gegenüber geeint bleiben.

NATIONALES KABINETT GEFORDERT

Auf der Tagung der Liberalen, an der neben 700 Delegierten auch Arik Scharon und Eser Weizmann teilnehmen, ergriff Staatspräsident Katzir das Wort, wonach MdK Menachem Begin sprach und sagte, dass die bisherigen Rückzüge keinen Frieden gebracht haben. Begin rief zur Stärkung und Einheit des Likud auf. Simcha Ehrlich und Schlomo Lahat setzten sich für eine Nationale Regierung ein.

Kissinger: Ende der »Schritt für Schritt«-Politik

Aussenminister Kissinger erklärte in Detroit, die Zeit der „Schritt für Schritt-Politik" im Nahen Osten sei vorüber. Der Aussenminister tritt für eine formelle Nahost-Konferenz in Genf ein.

Da Kissinger keine Aussichten auf ein Uebereinkommen zwischen Damaskus und Israel sieht, wurde Israels Botschafter Dinitz von Washington informiert, dass ein neues politisches Verhandlungssystem ausgearbeitet wird.

GEHEIMABKOMMEN MIT WASHINGTON?

Gerüchte wollen nicht verstummen, dass Syrien ein Geheimabkommen mit Washington abschloss, wonach demnächst eine Konferenz stattfindet, an der Syrien, die PLO und Washington teilnehmen, die über die Beilegung des Nahostkonfliktes beraten sollen. Nur unter dieser Bedingung erklärt sich Damaskus zur Verlängerung des UNDOF-Mandats bereit.

Jerusalem (HM) — Die Nachrichten aus Washington, dass Dr. Kissinger beschlossen habe von seiner bisher verfolgten Politik der schrittweisen Friedenssuche zur Lösung des Nahostkonflikts abzuweichen, und diegel zu hängen, wurden in Jerusalem mit gemischten Gefühlen zur Kenntnis genommen.

Andererseits sieht man diese Möglichkeit, die seinerzeit, als sie im September von Kissinger in der UN-Vollversammlung erstmalig in einer Rede Erwähnung fand, als geringeres Uebel an, vorausgesetzt, dass es sich um eine informelle Konferenz aller in den Nahostkonflikt verwickelten Staaten handeln sollte.

Der Weg zur Einberufung der Genfer Konferenz, gemäss der formellen Forderung der Sowjetunion und Syrien, sowie auch anderer arabischer Staaten, ist durch den Umstand verstärkt, dass Moskau, Damaskus, und sogar auch Kairo an der aktiven Teilnahme der PLO an einer solchen Genfer Konferenz bestehen. Israel hat wiederholt erklärt, sich unter keinen Umständen in Verhandlungen mit der *PLO* einlassen zu *wollen* und macht seine Teilnahme an der Genfer Konferenz davon abhängig, dass nur die ursprünglichen Gesprächspartner, also Aegypten, Syrien und Jordanien, als Teilnehmer zuzulassen seien.

WENDUNG IN DER NAHOSTPOLITIK WASHINGTONS

Die sich am Horizont abzeichnende Wendung in der amerikanischen Nahostpolitik ist eng mit dem herannahenden Datum der Verlängerung des UNDOF-Mandats am kommenden Sonntag und mit der gegenwärtigen Nahostmission Dr. Waldheims verbunden. Israel hat eindeutig erklärt, den UN-Generalsekretär nicht als Vermittler anerkennen zu wollen, sondern ihm bestenfalls eine Art Briefträer- Rolle zuzugestehen.

Syriens Forderung um Einberufung der Genfer Konferenz mit Teilnahme der PLO ist für Israel unakzeptabel. Ein Teilabkommen wird von Syrien selbst als unpraktisch abgelehnt. Israel hat jedoch erklärt, zu Verhandlungen ohne Vorbedingungen **über ein Globalabkommen mit Syrien bereit zu sein.**

JERUSALEM OPTIMISTISCH

In Jerusalem glaubt man, dass sich schliesslich dennoch eine Loesung der komplizierten Situation finden lassen werde. Die Moeglichkeiten sind, dass Washington den Syrern in Aussicht stellt, die von Kissinger vorgeschlagene informelle Konferenz in die Wege zu leiten. An dieser Konferenz koennte zwar die PLO nicht eigenmaechtig teilnehmen, aber niemand kann es den Syrern verbieten, PLO-Vertreter in die syrische Delegation zu kooptieren und auch Israel haette keine Moeglichkeit dagegen etwas einzuwenden.

UNBEQUEME ALTERNATIVEN

In Jerusalem sieht man diese Loesung zwar keineswegs als ideal an. Die Alternativen scheinen jedoch noch unbequemer. Man glaubt naemlich, dass die USA im Weltsicherheitsrat kein Veto einlegen wuerden, wenn die Sowjetunion und Syrien darauf bestuenden, die Entschliessung 242 vom November 1967, insofern abzuaendern, als darin statt lediglich von Fluechtlingen von den „legitimen Rechten der Palaestinenser" die Rede waere. Die USA haben naemlich schon bei frueheren Gelegenheiten die legitimen Rechte der Palaestinenser anerkannt und eine solche Formulierung kaeme keineswegs einer Anerkennung der PLO gleich, welcher sich Washington nach wie vor tatkraeftig widersetzt.

Es geht heute um eine Formulierung, die die Syrer befriedigen koennte und ihnen das Gefuehl verleihen wuerde, eine politische Errungenschaft zu erzielen. Gegenwaertig beschraenken sich diese Bemuehungen, bei denen Waldheim eine aktive Rolle *spielt*, lediglich auf Vorgespraeche. Erst nachdem die allgemeine Richtung festgelegt ist, in der ein diplomatischer Ausweg aus der verkrampften Situation gefunden werden kann, werden konkretere Verhandlungen in Washington, Moskau und dem UN-Hauptquartier in die Wege geleitet werden. **Jedenfalls ist noch heute, oder morgen die Entscheidung Syriens ueber die Verlaengerung des UNDOF-Mandats zu erwarten, und es besteht kaum ein Zweifel, dass der „Vorschuss" an die Syrer in ungefaehr der obbeschriebenen Muenze erfolgen wird.**

...ldheim bemüht sich um Überbrückung ...er Gegensaetze Jerusalem-Damaskus

...eralsekretär Waldheim ... aus Israel nach Kai... wird heute wieder in ... mit dem syrischen ... zusammentreffen. ...m Abflug erklärte ... er hoffe, in Damas... Meinungsdifferenzen zwischen Syrien und Israel soweit überbrücken zu können, dass sich ein Weg zu Verhandlungen bieten wird.

Des weiteren sagte der UN-Sekretär, er werde nach seinen Gesprächen in Israel die Antworten an Damaskus auf syrische Vorschläge überbringen. Damaskus habe sich beschwert, dass keine weiteren Fortschritte bei den bisherigen Verhandlungen gemacht wurden, weshalb er in den UNDOF-Streitkräften keinen Vorteil sehe. Die Anwesenheit der UNDOF garantiere die Ruhe an den Grenzen. **Waldheim sprach sich entrüstet über die letzten Anschläge aus, bei denen Menschenleben beklagt worden sind. Israel sei zur Verlängerung des UNDOF-Mandats um sechs Monate bereit.**

...rwaltungsreform Rabins umstritten

... - Gestern bildete die ...e Verwaltungsreform ...s Gesprächsthema in ...t hinter den Kulissen. ... im Maarach-Kreise, ...ch unter den Angehö... RNP. Bei den Letzte... in gewissen Kreisen in Erscheinung, wel... Ministerpraesidenten ... ein machiavellisches betreiben und einer ...zustreben, von der er ...s sie der RNP unter ...ständen in dieser ...nehmbar ist. Dieser ...emäss will Rabin die der Koalition „hin... um fruehzeitigeWah... fen zu können. Der ...äsident, so sagen die ...ten dieser These, Wahlen in der abseh... ...unft persönlich und seine Partei betrifft ...zuschneiden, als an... '8, dem regulaeren ...n, oder kurz vorher, ...as Thema der Gebiets... in Judäa/Samaria die ... vorzeitiger Wahlen ...eutend unbequemeren ...n erforderlich machen

...rach-Kreisen war man verbittert, dass Rabin Formulierung seiner ...e im Kabinett nicht ...ktionskollegen in der ...nd in der Parteizentra... ...zog. Rabin, sagen sei... ...ch-Kritiker, scheint ei... ...g zu bekunden, den ...alen Koalitionspartner ...partner, also die Ma... ...orzugt zu behandeln, ...n dies auf Kosten eines Arbeitsparteiführers, wie Mosche Bar-Am gehen muss. Dass sich der Arbeitsminister vor den Kopf gestossen fühlt, weil Rabin ihn zum Kommunikationsminister degradieren will, ist, mit Rücksicht auf die innerparteiischen Bewertungen der Maarach-Ministerien verständlich. Während jedoch Bar-Am hauptsächlich einen persönlichen Affront empfindet, glauben einige seiner Fraktionskollegen in der Knesset, dass es seitens des *Ministerpräsidenten* unverantwortlich sei, das Arbeitsministerium, das immer ein Stützpfeiler der von Maarach beherrschten Regierungshierarchie war, einem „Aussenseiter" vom Schlage Schemtov zu überlassen und diesen Mapamführer noch durch zusätzliche Befugnisse im Rahmen eines erweiterten Ministeriums für nationalen Wohlstand zu bereichern.

SCHACHZUG RABINS GEGEN DEN LIKUD?

Die Frage, die man sich sowohl in der RNP, als auch im Maarach stellt, ist, ob Rabin mutmasslich und strategisch manövriert, oder seine Reformschachzüge eher unzulänglichen Erwägungen zuzuschreiben seien. Ist er, wie einige seiner RNP-Kritiker behaupten, darauf aus, den unbequemen Koalitionspartner vom klerikalen Lager aus dem Wege zu räumen, möglicherweise **um ihn durch die Herbeiziehung der Liberalen Partei zu ersetzen und dadurch auch nebenbei den Likud zu spalten?** Oder hat er, wie einige seiner Maarach-Kritiker glauben, seine demokratischen Befugnisse innerhalb der Arbeitspartei wissentlich oder achtlos — versehentlich überwertet? Jedenfalls scheint sich keine unmittelbare Lösung der nicht aufgehend wollenden Rechnung abzuzeichnen, und die einzige fragmatische Lösung dürfte sein, den Reformbeschluss auf rein grundsätzliche Fundamente zu basieren, um erst nachher die persönliche Besetzung des strukturellen Rahmen in mühseligen Verhandlungen, vorerst innerhalb der betroffenen Parteien und dann zwischen ihnen, zu entscheiden.

58,2 Prozent fuer den Plan Rabins zur Umbildung der Ministerien

Eine Umfrage unter 500 Personen aus Tel Aviv, Jerusalem, Haifa, Dan Bezirk und Beer Schewa ergab, dass sich 58,2 Prozent der Befragten für den Plan des Ministerpräsidenten Jizchak Rabin zur Umbildung der Ministerien und zur Zusammenfassung der Behörden aussprechen. Die Umfrage wurde von „Dachaf" telefonisch vorgenommen.

„Unter gewissen Bedingungen" stimmen 13,4 Prozent der Umbildung zu. 13,8 Prozent widersetzen sich dem Plan. 7,6 Prozent fanden es „schwer", eine klare Antwort zu geben. Sieben Prozent wollten sich nicht äussern.

Eine andere Frage, ob Israel militärisch oder politisch auf die Aktionen von Terroristen aus syrischem Gebiet reagieren soll, ergab, dass 50,2 Prozent für eine Reaktion Israels eintreten.

13,4 Prozent wünschen nur eine politische Gegenaktion. 20,2 Prozent würden einen militärischen Gegenschlag vorziehen. 8,2 Prozent sind gegen jedwede Reaktion, während acht Prozent keine Antwort erteilten oder sich nicht entscheiden konnten.

NY-TIMES KRITISIERT ISRAEL

Die New York Times warnte Israel, Washington werde in Zukunft nicht mehr zu so grossen *finanziellen Unterstützungen* Israels wie bisher bereit sein.

Das Blatt kritisiert sowohl die Innenpolitik wie auch die Nahost-Politik Jerusalems und schreibt: Anstatt die Bevölkerung auf weitere Gebietsverzichte im Interesse einer Regelung vorzubereiten, unterstützt die Koalitionsregierung die Gründung neuer Siedlungen in den besetzten Gebieten. Anstatt dem Libanon gegenüber vorsichtig zu sein, kreuzen israelische Kampfflugzeuge über Beirut. Diese Handlungsweise erhöht nur die Spannung und trägt zu keiner Beruhigung bei.

Das einflussreiche Blatt appelliert an die Regierung Israels, einen Geist der Vorsöhnung gegenüber den Arabern und den Palästinensern an den Tag zu legen. Gleichzeitig fordert die New York Times die demokratische Welt zum Boykott der Staaten auf, die Israel boykottieren.

Schinui fordert Verzicht auf die Streikwaffe

Die Schinui-Bewegung rief alle Betriebsrate im Lande auf, sich an den Arbeitern des Iskar Unternehmens in Naharia ein Beispiel zu nehmen und für die Dauer eines Jahres auf die Streikwaffe bei Auseinandersetzungen und Arbeitskonflikten zu verzichten.

Die Sechinui-Bewegung erblickt in der Initiative der Iskar-Arbeiter und anderer Betriebsräte, die sich ihnen anschliessen, ein Zeichen der Reife und des Verständnisses für die schwierigen Probleme der Wirtschaftslage. Die Bewegung stellt dieser Entwicklung die Haltung verschiedener Parteien, die um Sessel im Kabinett kämpfen, gegenüber.

Alle Betriebsräte sollten sich den Arbeitern aus Naharia anschliessen und bei den Verhandlungen um neue Tarfiverträge auf die Streikwaffe verzichten, gleichzeitig jedoch darauf bestehen, dass die Zahl der Kabinettsminister gekürzt, aber auch die Budgets der öffentlichen Insitutionen, sowie der Haushalt niedriger gehalter wird. **Die Histadrut wird zur Wahrnehmung der Interessen aller Arbeiter, die auf Streiks verzichten, aufgerufen, damit der gute Wille dieser Arbeiter nicht missbraucht wird. Von den Arbeitgebern** fordert die Schinui-Bewegung grössere Investitionen und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Betrieben.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Britische Kriegsschiffe erhielten den Auftrag, Fischereikutter auf der Fahrt nach Island zu eskortieren, um sie beim Fischfang vor isländischen Angriffen zu schützen. Island fordert die 200 Meilengrenze, etwa 320 Kilometer.

Uri Alpert, Sekretar des Tel Aviver Arbeiterrates, teilte mit, er wolle seine Amtstätigkeit fortsetzen, ohne Rücksicht darauf, dass er im nächsten Jahr in Pension gehen soll. „Auch als ich zum Sekretär gewählt wurde, war mein Alter allen bekannt" sagte der Sekretär in einem Brief an Aharon Harel, Direktor der Organisationsabteilung der Histadrut, der ihn seines Amtes entheben will. Den Beschluss, Alpert zu pensionieren, trafen der Zentralrat und die Kontrollabteilung der Histadrut.

„Die amerikanische Universität in Beirut hat in Jordanien Fühler ausgegestreckt, um die Universität nach Amman zu transferieren. Zahlreiche internationale Gremien übersiedeln nach Amman. Die Wirtschaftslage in Jordanien hat eine derartige Besserung erfahren, dass jordanischeStudenten es vorzogen, anstatt des Studinms gutbezahlte Jobs vorzuziehen.

In Nairobi forderten Vertreter der russischen orthodxen Christen, in Moskau vorstellig zu werden, um *die Verfolgung* religiöser Christen in der UdSSR einzustellen. Die Forderung wurde auf der 5. Oekumenischen Konferenz erhoben.

Anatoli Alexandrow, sowjetischer 72 jähriger Kernphysiker, ist zum Präsidenten der sowjetischen Akademie der Wissenschaften gewählt worden.

Drei von vier Abgeordneten des CSSR-Parlaments, die sich im Oktober 1968 gegen den Einmarsch sowjetischer Truppen aussprachen, sandten an das Parlament ein Schreiben, in dem sie den Abzug der Sowjets aus der CSSR verlangen.

Sowjetische U-Boote ankern in Häfen von Kuba, meldet „Aviation Week". Sie sind mit kernbestückten Raketen ausgerüstet.

Deutsche Touristen aus Westdeutschland wollten Religionsbücher in die Sowjetunion schmuggeln, berichtet das sowjetische Blatt „Sozialistische Industrie" Sieben Touristen aus Düsseldorf durften die Reise durch die Sowjetunion fortsetzen. Nach ihrer Rückkehr sagten sie: Wir haben den Eindruck, dass die Russen keine Religionsbücher wollen.

König Hussein wird diese Woche zu einem Privatbesuch in London eintreffen. Er wird mit dem britischen Aussenminister konferieren. Vorher trifft Hussein mit UN-Sekretär Waldheim zusammen. Aussenminister Callaghan weilt derzeit in Kuwait.

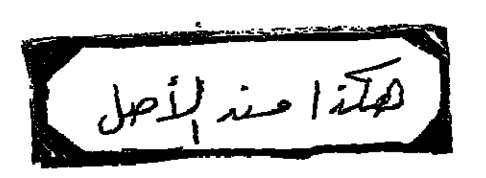
***290.000 Juden** haben in Amerika eine Petition an Sisco entsandt, in der sie sofortige Hilfe für 4.500 Juden in Syrien fordern.*

DAS WETTER

Bewölkt, Niederschläge, höhere Luftfeuchtigkeit, vereinzelte Gewitter.

Temperaturen: Jerusalem 11 — 16; Tel Aviv und Totes Meer 13 — 20; Haifa, Lod, Tiberias, Emek Jesreel 14 — 19; Hermon 3 — 18; Golan-Höhen 9 — 15; Galil 8 — 12; Hule 9 — 17; Beer Schewa 12 — 22; Ejlat 18 — 25 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139



aus Israels PRESSE

WENIG CHANCEN FÜR WALDHEIM

Nachdem Syrien ganz offensichtlich den Terroristen die Durchführung von Mordanschlägen im Golan ermöglicht, besitzt eine Verlängerung des UNDOF-Mandats für Israel nur wenig Wert, erklärt **Haarez**. Hinzu kommt, dass Syrien im günstigsten Falle lediglich einer ganz kurzfristigen Mandatsverlängerung zustimmen will und damit deutlich genug die Absicht eines neues Krieges mit Israel zum Ausdruck bringt.

Syrien sieht im ständigen Nervenkrieg um die fortlaufende Mandatsverlängerung einen willkommenen Anlass zu neuen Erpressungen, stellt **Maariw** fest. Israel sollte daher jetzt deutlich genug erklären, dass es keineswegs so ist, als würde Syrien mit der *Zustimmung* einen Verzicht leisten, der durch Zugeständnisse entschädigt werden müsste. Nur Syrien profitiert von einer Mandatsverlängerung, das ist die Wahrheit.

Für Israel ist Waldheim kein Vermittler im Nahost-Konflikt, betont **Omer**. Mehr und mehr wird deutlich, dass er von den Syrern nur nach Israel gesandt wurde, um festzustellen, welche Gegenleistungen herausgepresst werden können.

Auf der anderen Seite gibt **Hamodia** zu bedenken, dass sich Waldheim in einer sehr bedauernswerten Situation befindet. Er muss eine völlig bedeutungslos gewordene Organisation vertreten, die sich ganz in den *Dienst von Mörderbanden* gestellt hat und daher auf keinerlei Erfolg im Nahost-Konflikt *hoffen* kann.

Die einzig passende Antwort auf die Erpressungsversuche Sy*riens ist die Gründung neuer* Siedlungen im Golan. **Hazofe** verbindet mit dieser Forderung *die Feststellung*, dass *der Golan* ein untrennbarer Teil Israels ist.

Dagegen sieht **Dawar** unter *Berufung auf die Worte von* MdK Jizchak Navon eine Lösung: Israel muss zum Palästinenser-Problem Stellung nehmen. Die grosse Frage ist freilich, wo ein solcher Gesprächspartner zu finden ist, der den drei Forderungen Navons entspricht. Dennoch würde eine solche Verhandlungsbereitschaft die Situation Israels wesentlich erleichtern, denn sogar die israelfreundlichen Staaten der Welt fordern einen Versuch dieser Art.

WENIG INTERESSE AN ISRAELS SCHICKSAL

Recht enttäuschend, aber gewiss nicht unerwartet sind für **Jediot Achronot** die Schlussfolgerungen von MdK Jizchak Ben Aharon nach seiner Rückkehr aus den USA: Israels Schicksal ist für die Amerikaner nicht mehr das wichtigste Anliegen. Jetzt erweist sich mit aller Deutlichkeit, dass es ein grosser Mangel war, die Kräfte des amerikanischen Judentums nicht mehr in den Mittelpunkt des Ringens um die Unterstützung Israels zu stellen.

DIE JUDEN SIND DIE ECHTEN FLÜCHTLINGE

Erst recht spät kam Israel auf die Idee, der Welt zu sagen, wer wirklich die Flüchtlinge im Nahen Osten sind, schreibt die **Jerusalem Post**. Die Weltorganisation der Juden aus arabischen Ländern, die jetzt in Paris tagt, sollte daher den Nachweis darüber führen, was den *Juden gestohlen* wurde und auch ersetzt werden müsste. Dies wäre ein Weg, der ständigen *Bemitleidung* der *Palästinenser* Einhalt zu gebieten.

KAMPF UM ECHTE REFORM-MASSNAHMEN

Auf keinen Fall dürfen *Grundnahrungsmittel, wie Milch*, Brot, Eier, Käse und Speiseöl, teurer werden, fordert **Al Hamischmar**. *Es wäre daher eine* Kürzung der Subventionen nochmals zu überdenken, denn die *Folge hiervon wäre zweifellos*, dass die Händler noch mehr verdienen und noch mehr Geld *in sicheren Kapitalanlagen auf*speichern können.

Das Ansehen des Ministerprä*sidenten würde nach der Über*zeugung von **Schearim** gewiss steigen, wenn er seine Reorganisationspläne durchsetzt. Die Öffentlichkeit fordert nun einmal, dass Funktionärswesen und Verschwendungssucht im Verwaltungswesen ein Ende finden.

Lahat gibt Forderungen der städtischen Beamten nach

Die Stadtverwaltung von Tel Aviv wird den Beamten, die ***körperliche Arbeit leisten, eine*** **Zulage von zehn Prozent zahlen. Daraufhin wurde der für den 3. Dezember angekündigte Streik abgesagt.**

Bürgermeister Schlomo Lahat schloss sich dem Gutachten seines Justizberaters, Rechtsanwalt Mordechai Wirschubsky, der auf bestehende Abkommen verwiesen hatte, damit an, stellte sich aber zugleich in Gegensatz zu einer ausdrücklichen Anweisung des Generaldirektors im Innenministerium, Chaim Kubersky. Es wurde bekannt, dass Kubersky mit einer Sperrung von Zahlungsüberweisungen gedroht hatte, wenn eine solche Zulage gewährt wird. Auf *der anderen Seite hatten sich* aber die etwa 500 Beamten, die körperliche Arbeit leisten, bereits an den Arbeiterausschuss von Tel Aviv—Jaffa gewandt, der in Anbetracht dieses offensichtlichen Vertragsbruchs einen Arbeitskonflikt bestätigte, der in einem Streik vom 3. Dezember an zum Ausdruck kommen sollte. Nunmehr wurde dieser Streik abgesagt.

Die Zulage von zehn Prozent soll sogar **rückwirkend vom 1. April dieses Jahres an** gezahlt werden. Lahat musste allerdings den Beamten mitteilen, dass die Auszahlung erst zusammen mit dem Januar-Gehalt erfolgen kann. Am kommenden Freitag begibt sich *nämlich der Bürgermeister* auf seine vierwöchige Reise in die USA, sodass er erst nach seiner Rückkehr erneute Verhandlungen mit dem Innenministerium aufnehmen kann.

Bei dieser Gelegenheit gab Bürgermeister Lahat **auch in der Frage der Privatdetektive** nach. *Monatelang hatten sich* die Beamten darüber beklagt, dass solche Privatdetektive ihre Anwe*senheit am Arbeitsort nachprü*fen sollen. Nunmehr sollen besondere Kontrollstreifen feststellen, welche Beamte und aus welchen Gründen diese Beamten nicht in ihren Büros anwesend sind. Nur wenn diesen Kontrollstreifen eine Nachprüfung nicht gelingt, sollen andere Organe eingeschaltet werden, aber auch in diesem Falle zunächst der Kontrolleur der Stadtverwaltung, der aber nach Absprache mit dem Vertreter der Beamten auch Detektive mit weiteren Nachforschungen beauftragen kann. Den Kontrollstreifen gehören vier Mitglieder an, deren Leitung Schmuel Levi, einem Beamten der Erziehungsabteilung, übertragen wurde, der hierfür Budgetmittel von rund 200.000 IL zur Verfügung hat. Nach Beschliessung dieser Regelung erklärten sich die Beamten bereit, wiederum an den Sitzungen des städtischen Disziplinargerichts teilzunehmen.

Grundsatzurteil ueber das Recht zur polizeilichen Verhaftung

Nur in ganz wenigen Fällen kann die Polizei Verhaftungen ohne ausdrücklichen Haftbefehl vornehmen, stellte das Oberste Gericht in einer Grundsatzentscheidung fest.

Veranlassung zu dieser Verhandlung gab der Verdacht einer Kindesentführung in Tiberias. Peter Forai wurde bereits verurteilt, den zweijährigen Nir seiner Mutter zurückzugeben. *Pakad Jigal Ankori von der Po*lizeistation in Ramat Gan war davon überzeugt, dass Jizchak *Degani* bei dieser Entführung mitgeholfen hatte und wollte ihn deshalb verhören. Er sandte zunächst *ein telegrafisches* Verhaftungsansuchen an die Polizei von Tiberias und dann an *die von Jerusalem, die schliess*lich Degani festnahm. Hiergegen legte der Verhaftete Beschwer*de beim Obersten Gericht* ein, das auch seine Haftentlassung verfügte. Zugleich beantragte *Degani, dass seine Vernehmung* nicht durch Pakad Ankori erfolgen soll.

Die Oberrichter Landau, Kahan und Schamgar verwiesen bei dieser Gelegenheit in einer *36 Seiten umfassenden* Urteilsbegründung auf lediglich acht Tatumstände, die eine Festnahme erlauben. Als völlig zweifelsfreier Grund gilt hierbei, wenn ein Polizist Zeuge einer Tat wurde, die in seinem Beisein oder zumindest kurz vor seinem Erscheinen ausgeführt wurde und mit mindestens sechs Monaten Gefängnis bestraft wird. In diesem Falle erfolgte die Entführung aber schon acht Tage vor der Festnahme von Degani. Aus diesem Grunde wäre ein Haftbefehl zum Zweck der Zeugenvernehmung erforderlich gewesen. Wenn ein Haftbefehl nicht vorliegt, stehen der Polizei nur drei Möglichkeiten offen: Beantragung eines solchen Haftbefehls bei Gericht unter Angabe der Beweismittel, Vorladung des Verdächtigen zur Vernehmung oder aber Entsendung eines Polizisten, der lediglich die Vollmacht besitzt, einen aussagewilligen Zeugen zur Polizeistation zu begleiten.

RECHTSANWALT UNTER BESTECHUNGSVERDACHT

Dem Amtsgericht Tel Aviv wurde eine Strafanzeige gegen den 46 jährigen Rechtsanwalt *David Achitov aus Givatajim* eingereicht.

Der Rechtsanwalt, der für das *Detektivbüro „Argus" in Tel* Aviv arbeitete, soll eine Bestechungssumme von 5.000 IL angenommen haben. Einer Frau, die bei der Arbeit in einer Geflügelschlächterei in Jerusalem einen Unfall erlitten hatte, der zu einer Invalidität von 36% führte, hat der Rechtsanwalt nach der Anklageschrift zugesichert, dass sie anstelle der ihr zustehenden 50.000 IL eine Entschädigung bis zu 80.000 IL erhalten werde, wenn sie ihm diese Summe zahle. Dies geschah vor Zeugen und mit Wissen der Polizei.

UNGARN VERRIET SEINE JUDEN

Mit Entrüstung verurteilte die **Hitachdut Olej Hungaria** die Zustimmung Ungarns zur Verleumdung des Zionismus. Dieses Land, aus dem Theodor Herzl stammt, hätte allen Grund gehabt, sich der schweren Opfer des ungarischen Judentums in der Zeit der Naziverfolgung zu erinnern.

„KEINE POLITISCHEN GEFANGENEN IN CHILE"

„In Chile gibt es zur Zeit keinerlei politische Häftlinge", behauptete gestern der Präsident der chilenischen Militärjunta, General Augusto Pinochet. Pinochet erklärte auch bei einer *Pressekonferenz* in Madrid, dass nur 500 Personen gezwungen worden seien, ihren früheren Wohnsitz zu verlassen.

POTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23 Uhr: *Dizengoff 174, Tel. 222386.*
Ramat Gan und Umgebung: Bialik 50.
Bnei Brak: Rabbi *Akiba 110.*
Petach Tikwa: Stamper 24.
Herzlia und Umgebung: Kfar *Saba, Weizmann 119.*
Netania: Weizmann 13. Tel. 22985.
Bat Jam: Balfour 9.
Cholon: Wie Bat Jam.
Beer Schewa: K.K.L. Str. 108
Haifa bis 21.00 Uhr: Herzl 87, Tel. 663211.
Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens

Kupat Cholim „Maccabi" *Aerztedienst im ganzen Land* beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-*Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel.* 781111; Bat Jam, Tel. 885555, Cholon: Telefon 843133; Haifa: *Telefon 254530.*

Kupat Cholim Merkasi: Tel-Aviv-Jaffo, MDA, Mazestr. 13, *Tel. 101*, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); *Dr. Marc Dona*, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: *MDA*, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon, Mitteilung im Snif Chedera, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr, abends bis 7 Uhr morgens.

WOCHENRATGEBER
26. NOVEMBER — 2. DEZEMBER 1975

Geburtstag **22.11.—20.12.:** Alles strebt einem Höhepunkt zu, den Sie nicht erreichen wollen. Lassen Sie sich nicht überwältigen. Bleiben Sie ruhig und überlegt.

Geburtstag 21.12.—20.1.: In dieser Woche finden Sie Ihre innere Ruhe. Der Mensch, der sie Ihnen gibt, ist im geeigneten Augenblick da, wenn Sie sich richtig umschauen. Zögern Sie nicht, ihn festzuhalten. Er ist schei und will der Entscheidung ausweichen. Aber er steht Ihner zur Verfügung, wenn Sie ihn festhalten!

Geburtstag 21.1.—19.2.: Keine Entscheidungen in diesem Augenblick! Lassen Sie alles laufen, wie es ist.

Geburtstag 20.2.—20.3.: Das ist eine gute Woche fü Sie. Lassen Sie sich nicht durch falsche Ratschläge beeinflussen, gerade jetzt keine Entscheidungen zu fällen!

Geburtstag 21.3.—20.4.: Die Lage ist nicht gut. Si sollten jetzt sehr vorsichtig sein. Lassen Sie sich treiben und warten Sie Ihre Zeit ab.

Geburtstag 21.4.—21.5.: Jetzt ist die Zeit gekommen Beschlüsse zu fassen. Alles, was Sie unternehmen, um nich aktiv zu werden, ist falsch. Gerade jetzt ist die Epoche, i der Sie aktiv werden können.

Geburtstag 22.5.—22.6.: Eine gewisse Zurückhaltun bei allen Angelegenheiten im Berufsleben kann für Sie nu von Vorteil sein. Dennoch sollten Sie nicht meinen, jetz gäbe es keine Entscheidungen. Ohne Feigheit und ohn Offensive kann vieles erledigt werden.

Geburtstag 23.6.—22.7.: Dies ist die Woche der Ent scheidungen! Jetzt geht es um Ihre Zukunft. Lassen Si sich nicht von kleinlichen Erwägungen leiten. Jetzt ent scheidet sich Ihr zukünftiger Weg!

Geburtstag 23.7.—22.8.: Diese Zeit ist für Sie nich günstig. Jetzt sollten Sie nicht versuchen, sich in Möglich keiten für die Zukunft zu versuchen.

Geburtstag 23.8.—21.9.: Halten Sie sich zurück. Lasse Sie sich nicht von guten Freunden dazu bringen, Beschlüss zu fassen, die letzten Endes nur Schwierigkeiten herbe führen können.

Geburtstag 22.9.—20.10.: Bleiben Sie bei Ihrer Rou tine und versuchen Sie zur Zeit nicht, Entscheidungen her beizuführen. Für romantische Fragen haben Sie eine au gezeichnete Epoche.

Geburtstag 21.10.—21.11.: Jetzt können Sie Ihre En scheidungen treffen. Nur in dieser Woche kann alles be schlossen werden, was Sie seit geraumer Zeit erwartet ha ben. Zögern Sie nicht!

Landwirtschaftsministerium suspendiert seinen Sprecher

Aufgrund von Ermittlungen im Geflügel-Beirat, deren Ergebnisse der Polizei übermittelt wurden, beschloss das Landwirtschaftsministerium die Suspendierung seines Sprechers Jigal Drucker.

Drucker ist (in jeweils voll *bezahltemAnstellungsverhältnis!)* sowohl Sprecher dieses Ministeriums wie auch Sprecher und Publikationschef des Geflügel-Beirats. Noch ist unklar, was die erwähnten Ermittlungen ergeben haben, die den Geflügel-Beirat auch veranlassten, seinen Wirtschaftsberater Benzion Deutsch zu entlassen. Drucker selbst kam schon seit einigen Tagen nicht in sein Büro, während Deutsch versicherte, dass er sich keiner Schuld bewusst ist und sich daher sofort nach Bekanntwerden seiner Entlassung an die Histadrut wandte, die bereits Nachprüfungen eingeleitet hat. Abraham Ben-Meir, der als Vizegeneraldirektor des Landwirtschaftsministeriums auch den Geflügel-Beirat überwacht, versicherte aber, dass die Ergebnisse dieser Ermittlunngen eine Suspendierung bis zur Klärung der Anschuldigungen durch Polizei rechtfertigen. Demgegenüber erklärte Generaldir... Reuben Ejland, er habe gewusst, dass Drucker so... in seinem Ministerium wie im Geflügel-Beirat in voll... zahltem Arbeitsverhältnis ...

Von Golda Meir gespendeter Schmuck wurde oeffentlich versteigert

Zum Spitzenpreis von 16.000 IL wurde eine Halskette ersteigert, die Golda Meir im Jom Kippur-Krieg zugunsten des Soldaten-Hilfsvereins gespendet hatte.

Bei diesem Schmuckstück handelt es sich um eine korallenbesetzte Silberarbeit im jemenitischen Stil mit einer Kette im *Damaszener-Stil*, dessen Nominalwert auf höchstens 1.000 IL geschätzt wird. Der Erwerber *ist Jehuda Moskowitsch*, Vorsitzender des Verbandes der Flüchtlinge aus Argentinien.

Die *goldene Uhr von Golda* Meir erzielte einen Erlös von 7.500 IL und wird nun unverkäufliches Ausstellungsobjekt im Schaufenster des Juweliers Chaim Rosen sein. Eine goldene, mit einem Edelstein besetzte Kette wurde vom Juwelier Pessach Berman zum Preise von 3.500 IL erworben, soll Golda Meir zurückgegeben ...den. Eine goldene Spange... drei weitere Schmuckstücke „Überraschungs - Umschlä... die der Maler und Rechtsan... Simcha Nurenberg für 2.50... erwarb, sollen aber ein Ges... für dessen Tochter werden. dem Schmuckstück von ... Meir war eine Urkunde früheren Ministerpräsidentin gefügt, in der es hiess: ... freue mich über unsere ge... same Spende zugunsten der ...hal-Soldaten."

Zusammen mit anderen ... den an den „Vaad lemaan chajal", die zur öffentl... Versteigerung kamen, wurd... Gesamterlös von rund 8... IL erzielt. Hierfür soll nu... Klubheim für die Soldaten... Ingenieurtruppen gebaut ...den.

Tages-Magazin

Ploetzlich „liebt" Ankara Israel

(JEP) — Die Aktien Israels in der Türkei sind plötz-
ich gestiegen, weil Israel im Rahmen der UN sich in der
Zypernfrage der Stimme enthalten und nicht für eine pro-
riechische Resolution gestimmt hat. Türkische Mini-
terialvertreter und Diplomaten drückten ihre Befriedigung
arüber aus und deuteten an, dass die Türkei sich für das
'erhalten Israels „dankbar" erweisen werde.

Im übrigen war die Stimmenthaltung direkt zwangs-
reise geg-ben. Sowohl Türken als auch Griechen stimmen
ei allen Gelegenheiten für die arabischen Resolutionen.
ier Präsident der griechisch-zyprischen Regierung, Erzbi-
:hof Makarios, empfängt zwar freundlich unseren Bot-
·hafter, umarmt jedoch eine Stunde später Arafat und ver-
rteilt die israelische „Aggression und Expansion".

Wenn sich die so eingestellten griechischen Zyprer,
:e Griechen und die Türken untereinander streiten — was
:eibt Israel dann anderes als Stimmenthaltung übrig?

Antizionismus-Resolution als Bumerang

(A.S.) — Die antizionistische Resolution der UN hat
ch zweifellos in der freien Welt als Bumerang erwiesen.
as ergibt sich aus den Presseveröffentlichungen zugun-
en Israels. So hat z.B. „Die Zeit" in ihrer Nummer vom
1. November eine ganze Seite dem Problem gewidmet,
it der Überschrift: „Zionismus: die rettende Idee des
aates Israel... wurde mit einem Weltübel gleichgesetzt:
assismus." „Hitlers Schatten über Jerusalem?" fragt
ietrich Strothmann, und analysiert sehr fair die wahre
age der Araber in Israel. Angesichts der Behandlung der
00.000 Araber im Judenstaat kommt er zu dem Schluss:
Rassismus sieht anders aus". Und Aussenminister Gro-
yko, der jetzt „die Erklärung der UN als einen Fort-
britt feierte", wird daran erinnert, was er 1947 vor
emselben Forum erklärte: „Es wäre ungerecht, das Recht
es jüdischen Volkes auf Verwirklichung seiner Ziele nicht
berücksichtigen oder anzufechten." Ein zweiter Artikel
on Karl-Heinz Janssen in derselben Wochenschrift betitelt
ch „Doppelte Moral der Menschenrechtler" und warnt:
Die UN stehen der Rassendiskriminierung hilflos gegen-
ber."

Was Chaim Herzog sagte

(A.S.) — Die gleiche Sonderseite der „Zeit" zitiert
ch in einem Rahmen „Aus der Rede des UN-Chefde-
gierten Chaim Herzog", unter dem Titel: „Die Antwort
s Israels". Hier heisst es: „Früher einmal zählten die
den zu den bedeutendsten Gemeinschaften in den Mit-
lost-Staaten — als Repräsentanten der Geisteswelt, des
andels, der medizinischen Wissenschaften. Wo sind sie
ute?"

„Sie wagen es hier, von Rassismus zu sprechen. Ich
er kann, voller Stolz, auf die arabischen Minister ver-
eisen, die meiner Regierung dienten, auf den arabischen
zepräsidenten unseres Parlaments, auf die Vielzahl ara-
scher Offiziere und Mannschaften, die bei unseren Grenz-
uppen und in unserer Polizei Dienst tun, wo sie häufig
fischen Einheiten angehören, auf die hunderttausende
raber, die Jahr für Jahr von überall her in unsere Städ-
strömen, auf die vielen tausend Araber, die sich von
seren Aerzten kurieren lassen. Dazu kommt noch, dass
rabisch in Israel eine offizielle Sprache ist, dass ein Ara-
r in Israel im öffentlichen Dienst steht, wie es umgekehrt
möglich ist, dass ein Jude diese Chance in einem arabi-
hen Land erhält: Ist das alles Rassismus? Nein! Das ist
onismus."

„Die Zeit" kommt ausserdem im Leitartikel unter dem
tel „Scherbenhaufen im Glaspalast" zu dem Schluss,
ss man die UN zwar trotz der „schockierenden Entwick-
ngen" nicht auflösen und auch nicht aus ihr austreten
ll. Doch müsse konstruktive Opposition gemacht und ein
egengewicht der freien Welt geschaffen werden.

Der arabische Professor konnte nicht ausweichen

(JEP) Aus den USA zurückgekehrt berichtete Prof.
ordechai Abir von der Hebräischen Universität über eine
teressante Debatte vor einem amerikanisch-akademischen
usschuss über den Nahostkonflikt und die Palästinafrage.

Für Israel war er selbst dort aufgetreten, für die Pa-
stinenser erschienen drei Akademiker, zum Teil Pro-
ssoren, die praktisch alle den Standpunkt der PLO ver-
aten. Nach der Darstellung von Prof. Abir war der Vor-
tzende keineswegs ein eindeutiger Freund Israels, sondern
versuchte unparteiisch und mit schwierigen Fragen, die
an beide Seiten richtete, die Debatte zu führen.

Spannend wurde die Auseinandersetzung in einem
oment, als der Vorsitzende einen arabischen Professor
alästinensischer Herkunft) fragte: „Würde die PLO be-
it sein, Israel anzuerkennen, wenn Israel gleichzeitig die
erkennung der PLO bekannt gibt?"

Der Professor versuchte mit einer ganzen Reihe von
... und geschichtlichen Ausführungen einer direkten
twort auszuweichen. Der Vorsitzende liess (sogar zum
...en der Anwesenden), nicht locker. Nach einigem
...und Her sagte er zu dem Araber: „Herr Professor,
bitte Sie, auf meine Frage über die Anerkennung mit
em klaren Ja oder Nein zu antworten".

Nach einigem Zögern kam etwas kleinlaut die Antwort:
Nein".

So muss also auch der gelehrte Professor in den USA
stätigen, dass die PLO keinesfalls zur Anerkennung
raels bereit ist.

Rechtsproblem in Japan

(DAWACH) — Mehr als 5.000 Vögel gefährden jetzt
e Sicherheit des Flughafens von Tokio. Vor einigen Ta-
n musste sogar ein eben gestartetes Düsenflugzeug not-
nden, weil eine Möwe sein Triebwerk verstopft hatte.
ie japanischen Gesetzgeber erwägen daher, die Jagd auf
ögel künftig auch innerhalb bewohnter Gebiete und sogar
f Flugplätzen zu erlauben, damit dort nur noch die
ahlvögel ein Lebensrecht erhalten.

Neue Normen fuer die Erbschaftssteuer

Der Entwurf des neuen Erbschaftsteuergesetzes liegt zwar schon seit einiger Zeit zur Beratung vor, aber noch lange sind nicht alle Probleme einer „realen" Bewertungsgrundlage beantwortet. Klar ist lediglich, dass die Urfassung vom Jahre 1949 einschliesslich der Bewertungsgrundsätze von 1964 nicht mehr zeitgemäss sein kann.

Eine Anpassung der Staffelung an den heutigen Geldwert ist allerdings nur der leichteste Teil der Reform. Derzeit sind Wohnungen nur bis zu einem Wert von 50.000 IL bei einer Gesamterbschaft von mindestens 150.000 IL von der Steuer befreit, für die nächsten Angehörigen werden nur Freibeträge von höchstens 25.000 IL gewährt und nach allen Abzügen dieser Art beginnt die Steuerpflicht bereits bei einem Restbetrag von 35.000 IL mit einem Mindestsatz von 5%, der sich bei einer steuerpflichtigen Erbmasse von 200.000 IL auf 15.75 Prozent erhöht und bei 2.650.000 IL den Höchstsatz von 52,88% erreicht.

Die Neufassung sieht wesentlich höhere Freibeträge vor: 400.000 IL für die Wohnung, die allerdings von den Erben bewohnt werden muss (wobei es sich auch um ein Einfamilienhaus handeln kann), sowie 300.000 IL für die persönlichen Freibeträge, die dem Ehepartner und den Kindern zukommen, wobei bei letzteren zwischen jüngeren (bis 22 Jahre, also bis nach Beendigung des regulären Militärdienstes) und älteren unterschieden wird. Die Steuerpflicht beginnt damit erst bei einer Gesamterbmasse von 700.000 IL, allerdings schon mit einem Steuersatz von 30%, der bei 3 Millionen IL die Höchstquote von 65% erreicht. Eine Sonderregelung soll für vererbte Investitionen getroffen werden, zumindest für solche, die eine gesetzliche Förderung erhalten.

Aus der israelischen Justiz

Von DAWACH

Was der Neufassung ebenfalls gelingen sollte, wäre ein Abbau der Bürokratie bei der Einhebung der Erbschaftsteuer. Derzeit muss der Steuersatz in jedem einzelnen Falle in Jerusalem festgelegt werden. Daher vergehen viele Monate, bis die — eigentlich recht überflüssigerweise eingerichteten — Bezirksdienststellen den Erben endlich mitteilen können, was sie zu zahlen haben. Dieser eine Aspekt soll demonstrieren, dass im Rahmen dieser Steuerreform weit mehr anzupassen wäre als nur die Bewertungsgrundlagen.

PFAENDUNGSSCHUTZ FUER PENSIONEN

Das Arbeitsministerium bereitet einige Gesetzesvorlagen vor, darunter die Ausdehnung des Pfändungsschutzes auf Pensionszahlungen. Derzeit ist nämlich nur ein Minimum der Arbeitseinkommen vor einer Pfändung geschützt, während Pensionsbezüge restlos gepfändet werden könnten.

Eine andere Gesetzesvorlage sieht eine Bestrafung von Arbeitgebern vor, die mit der Zahlung von Kündigungsentschädigungen in Rückstand bleiben. Allen Beträgen, die erst nach Ablauf von drei Monaten nach der Entlassung ausgezahlt werden, soll künftig ein hoher Zinssatz hinzugefügt werden.

Ausserdem sollen die Pensionskassen verpflichtet werden, alle Zahlungen auch an Versicherte zu leisten, deren Arbeitgeber die Beiträge an die Pensionskasse nicht überwiesen haben.

FREIE ENTSCHEIDUNG BEI ZENTRALHEIZUNG

Ein Bewohner eines Gemeinschaftshauses, der auf die Benutzung der Zentralheizung verzichtet, kann nicht zu einem Kostenanteil verpflichtet werden, stellte der Kommissar für das Grundstückswesen im Bezirk Tel Aviv fest.

In diesem Fall kam hinzu, dass bei der Einrichtung der Zentralheizung, die zunächst von einer Dienstleistungsgesellschaft betrieben wurde, jedem Hausbewohner freigestellt wurde, d. Anlage zu benutzen. Erst später beschlossen d. Wohnungseigentümer unter sich, dass jeder einen Beitrag zu den Heizungskosten zahlen muss. Jedoch einer der Hausbewohner erklärte, dass er die Heizung nie einstellen und daher auch nur einen Beitrag zu den allgemeinen Unterhaltskosten der Anlage leisten wolle. Hierbei berief er sich auf den Paragraphen 12 b des Grundstücksgesetzes aus dem Jahre 1960.

Der Kommissar schloss sich dieser Auffassung an, schlug aber als Vergleich vor, dass diese Freistellung vom Heizungskostenbeitrag erst von nun an gelten solle, weil auch erst jetzt der Ausschuss der Hausbewohner die Gelegenheit erhält, von Zeit zu Zeit nachzuprüfen, ob dieser Wohnungsbesitzer wirklich auf eine Beheizung verzichtet. Nach erfolgter Zustimmung aller Parteien und in Anbetracht der Amtsrichter-Vollmachten des Kommissars erhielt dieser Vergleich volle Rechtskraft.

DISKUSSION UM DEN FREIEN NACHMITTAG

Der Innenminister will jetzt auf dem Wege einer Gesetzesvorlage die **Schliessung aller Geschäfte am Dienstag ab 14 Uhr** durchsetzen. Lediglich Gaststätten, Kioske und Tankstellen sollen an diesem Nachmittag weiterhin geöffnet bleiben.

Einige Stadtverwaltungen haben inzwischen diesen freien Nachmittag bereits zum Teil eingeführt. Gegen eine Ausdehnung solcher Anweisungen auf alle Geschäfte wurden jedoch einige Widersprüche laut. Der Justizberater der Regierung erachtet ein derartiges Gesetz, das zwar Erleichterungen für die Geschäftsleute, aber Benachteiligung der Käufer bringt, als wenig gerechtfertigt. Auch der Handelsminister und der Gesundheitsminister würden es für angebracht halten, dass nicht alle Geschäfte am gleichen Nachmittag geschlossen bleiben.

GRUNDREGEL IM STRASSENVERKEHR

Wenn ein Kind am Strassenrand steht, muss ein Fahrzeuglenker hupen und seine Geschwindigkeit herabsetzen, damit er sofort bremsen kann. Unter Berufung auf diese Grundregel rechtfertigte das Oberste Gericht die Verurteilung eines Lieferwagenchauffeurs, der den Tod eines vierjährigen Kindes verursacht hatte. Er bemerkte zwar das Kind, wie es mit seinem Rücken zum Strassenrand stand, gab aber kein Warnzeichen, sondern fuhr mit einer Geschwindigkeit von 40 Stundenkilometer, sodass er nicht mehr bremsen konnte, als das Kind dann 1.50 m vor seinem Wagen auf die Strasse sprang.

Ein Amtsgericht hatte den Fahrzeuglenker von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen, aber ein Bezirksgericht hat sich den Berufungsgründen des Staatsanwalts angeschlossen und ein Urteil gefällt, das nun vom Obersten Gericht bestätigt wurde.

PROBLEMATISCHE ZIVILEHEN

Fünf Oberrichter (Agranat, Landau, Cohen, Kahan und Ezioni) lehnten es ab, den Rabbinatsgerichten das Recht zu verweigern, im Ausland geschlossene Zivilehen als rechtsungültig zu bezeichnen. Hieraus folgt, dass vor den Rabbinatsgerichten auch eine Scheidung solcher Ehen nicht einklagbar ist.

Es handelte sich in diesem Falle um eine Zivilehe, die in der Sowjetunion geschlossen wurde. Nach ihrer Einwanderung nach Israel forderte die Ehefrau den Scheidungsbrief, doch der Ehemann verweigerte ihr diesen. Daraufhin wandte sie sich an ein Rabbinatsgericht, dessen Entscheidung lautete: Die Ehe war von Anfang an nicht rechtsgültig und bedarf daher auch keiner Auflösung durch eine Scheidung. Der Ehemann, der damit praktisch den Prozess verloren hatte, wandte sich an das Oberste Gericht, das wegen der grundsätzlichen Bedeutung dieser Frage für zahlreiche Einwanderer in ähnlicher Situation ein Kollegium von fünf Richtern mit der Entscheidung beauftragte. Aber es kam nicht zu dem erwarteten Grundsatzurteil.

Die Begründung für die Verweigerung eines formellen Urteils ist durchaus klar: Die Prozessgegner hatten sich an ein Rabbinatsgericht gewandt und sich damit zu dessen Rechtsnormen bekannt. Erst nachdem das Urteil nicht entsprechend den Erwartungen des Ehemannes ausgefallen war, kam dieser zur obersten Zivilgerichtsinstanz, die sich begreiflicherweise weigern musste, in die Vollmachten der religiös-familienrechtlichen Gerichtsbarkeit einzugreifen.

Unstimmiges in den Ortsverwaltungen

Von AWIGDOR YESHA

Man kann den Staatskontrolleur mit der Kontrolle der Ortsverwaltungen beauftragen und spaltenlange Kritik in Presse, Rundfunk und Fernsehen bringen: nichts hilft. Etwas stimmt nicht in den Ortsverwaltungen und daran ist nichts zu ändern. Es wäre denn, man würde bei uns im Lande strengste Geld- und Gefängnisstrafen für Vergehen gegenüber der Allgemeinheit einführen. Vielleicht würde das helfen. Menschen sind allzu schnell und allzu gerne bereit, sich in öffentliche Aemter wählen zu lassen. Das hilft dem Betreffenden. Es lohnt sich, wie man sagt. Aber Aufgaben übernehmen und Aufgaben ausführen sind zwei verschiedene Dinge. Dies lehrt uns auch die letzte Kontrolle, die Staatskontrolleur Dr. Nebenzahl vorgenommen hat.

Kritik an Gan Jawne

Nehmen wir zum Beispiel die Ortsgemeinde Gan Jawne. Die Ortsverwaltung, die bis zum Jahr 1973 „regierte", wählte alle Kommissionen, die vom Gesetz vorgeschrieben sind. Aber keine einzige Kommission war in der gesamten Amtszeit zusammengetreten. Die gegenwärtige Ortsverwaltung hat ebenfalls einige Ausschüsse errichtet, doch sind einige Kommissionen nicht gegründet worden. Die vom Gesetz vorgeschriebene Munizipalkontrollkommission wurde errichtet, hat aber die praktische Arbeit nicht aufgenommen.

Ohne Unterzeichnung des gesetzlich vorgeschriebenen Arbeitsvertrages war ein Ingenieur zwischen 1970 und 1974 in einer „Drittel-Stellung" tätig. Er erhielt ein Gehalt, von dem allerdings nicht die Steuern abgezogen wurden. Bei 25 Beamten der Ortsverwaltung, die zwischen 1967 und 1973 aufgenommen worden waren, wurde weder die Aufnahme bescheinigt noch festgestellt, dass die Beamten vor dem Arbeitsantritt ärztlich untersucht worden sind. Zwölf von ihnen hatten die vom Gesetz vorgeschriebene Bescheinigung des staatlichen Arbeitsamtes nicht vorgewiesen. Bei 15 Beamten wurden keine Fragebögen entdeckt, die auf ihr Vorleben und Ausbildung etc. hinweisen.

Die Schulen und Kindergärten sind ohne Luftschutzkeller. Die Wände in den Schulklassen waren auffallend ungepflegt. Feuerlöschapparate waren an den falschen Stellen eingebaut. Personal, welches in den Küchen arbeitete, war vor Arbeitsantritt nicht ärztlich untersucht worden. Einige Male hatten die Beamten des Staatskontrolleurs darauf hingewiesen, dass die Eingangstüre zum Tagesheim (in einer Baracke) ohne Stufe (!) 35 Zentimeter hoch gelegen ist. Die Toiletten haben keine Türen. Das Holz der Küchenschränke ist morsch. Die Fliesen der Schulklasse sind eingefallen. Erst als das Erziehungsministerium eine Anleihe zur Verfügung stellte, wurden die Schäden letzthin behoben.

Ein anderes Kapitel ist die Müllabfuhr. Nur dreihundert Meter von der Peripherie der Ortschaft entfernt, wird der Müll abgeladen und bleibt unbedeckt liegen. Die Bewohner leiden seit jeher unter dem Gestank, doch wurde diesem Zustand kein Ende bereitet. Mit der Reinlichkeit ist es nicht weit her. Die Strassen werden nie gesäubert, mit Ausnahme der beiden „Geschäftsviertel" von Gan Jawne. Im Juli 1973 war eine Kehrmaschine erworben worden. Sie kostete IL 7500, war aber vorher nicht ausprobiert worden. Ungebraucht liegt sie seit damals in einem Schuppen... Aehnlich sieht es mit der Kanalisation aus.

Anfechtbares in Kirjat Schmona

Ein anderer Bericht des Staatskontrolleurs betrifft den Religiösen Rat von **Kirjat Schmona**. Das Rabbinat untersucht die Familienverhältnisse jeder Person, die eine Ehe schliessen will. Laut Bestimmung des Oberrabbinats vom März 1968 hat der Religiöse Rat die Namen der Leute, die zwecks Eheschliessung registriert sind, in zwei Zeitungen, in einer religiösen und in einer anderen Tageszeitung, also in zwei Blättern zu veröffentlichen. „Der Religiöse Rat annonciert die Namen ausschliesslich in einem Blatt und zwar in einer religiösen Zeitung", stellt der Staatskontrolleur fest. Jahrelang hatte der sefardische Rabbiner seit 1967 Ehen registriert und Trauungen vorgenommen, obwohl er dem Religiösen Rat nicht angehörte. Er hatte die Gelder nicht an den Religiösen Rat abgeführt, genau so, wie er bis 1973 die Gelder, die für die örtliche Mikwe einkassiert wurden, nicht an den Rat weiterleitete. Erst seit März 1973 arbeitet er für den Rat und liefert die Gelder ab.

Begräbnisse sind immer eine traurige Angelegenheit. Was sich aber in der Abteilung für das Begräbniswesen im Religiösen Rat von Kirjat Schmona abspielt, ist noch trauriger. Wir lesen im Bericht: Am 6. Mai 1974 wandte sich der Rat an den Religionsminister mit der Bitte, dem Rat das Inkasso von IL 200, 300 oder IL 400 — je nach der Güte der Arbeit — für die Aushebung eines Grabes zu genehmigen. Am 4. Juni 1974 beschloss der Rat, diese Summen in allen Sterbefällen einzutreiben, obwohl keine Bestätigung seitens des Religionsministers vorlag. — Der Religiöse Rat ist seit 1971 zur separaten Buchhaltung über seine Aktivität verpflichtet und hat auf amtlichen Formularen des Religionsministeriums, von einem Auditor bestätigt, die Abrechnungen einmal im Jahr an den Bevollmächtigten für das Begräbniswesen im Religionsministerium weiterzuleiten. Im März 1974 wurden zum Beispiel die Formulare aus Jerusalem nach Kirjat Schmona geschickt. „Der Religiöse Rat hat niemals separate Buchhaltung für Begräbnisse geführt und keine Abrechnungen in Jerusalem eingereicht", bemängelt der Staatskontrolleur.

Weitere Mängel: Das Religionsministerium schreibt vor, dass Schächter und Aufseher in den Schächtereien von dem örtlichen Rabbinat Bescheinigungen erhalten, dass sie zur Arbeit geeignet sind. Die vier Schächter und zehn Aufseher in Kirjat S. haben niemals solche Bescheinigungen erhalten. In den persönlichen Akten im Religiösen Rat liegen ebenfalls keine Informationen bezüglich dieser Leute vor. Weder sind deren Arbeitszeiten, Urlaubstage, Krankentage, Reservedienst, etc. eingetragen, noch geht daraus hervor, unter welchen Bedingungen sie angestellt sind. „Letzthin hat der Rat auf Grund unserer Forderungen die Eintragungen in den Personalakten gemacht", bemerkt der Staatskontrolleur.

★

Aus beiden Berichten kann ein und derselbe Schluss gezogen werden, der uns alle betrifft: Die Gesetze, Bestimmungen und Vorschriften im Lande werden zu wenig geachtet.

Friedliches Intermezzo in der Schweiz

Wir leben gefährlich . .
Hart lieg'n wir auf Eisen.
Doch einmal so jährlich,
Da geh'n wir auf Reisen.
Für einige Zeit nur.
Jedoch welche Heilkur.
Für Krieg Sorg' und Leiden.
Sie tat gut uns beiden . . .

und vielleicht nicht nur uns. sondern auch vielen. die, wie wir, während dieses Sommers in einen relativen Frieden hineinfliegen durften.

Es begann an jenem frühen Morgen, als der Wecker läutete, wir uns erstaunt die Augen rieben, *und uns daran erinnerten*, dass uns ja heute die Swissair auf zarten Flügeln in die Lüfte heben und uns nach Kloten-Zürich bringen würde.

Ein neuer Lebensabschnitt hatte begonnen. Irgendwie wurde für uns gesorgt. Man nahm uns gewissermassen an die Hand und alle Schwierigkeiten, alle *Unbill* des Lebens *lösten sich* in Nebel und Wolken auf.

Bisweilen ist einem eben das Schicksal hold. Ein weicher Teppich breitet sich vor einem aus und man befindet sich inmitten einer Oase des Lebens, die man sich gegen Erstattung der Reisesteuer und des hohen Flugpreises „allen Gewalten *zum Trotz*" *errungen hat*.

Es ist alles so leicht geworden und jeglicher Ballast fällt von einem ab, wenn man im Hotel Limmathof ankommt, der Portier sich um einen bemüht und die Koffer in die Halle trägt. Dann fährt einen gemächlich der Lift in die obere Etage *hinauf*. *Danach allerdings* bemerkt man, dass die Behaglichkeit des Friedens und das Wohlleben *noch nicht so recht* eingekehrt sind und durch eine gewisse Widrigkeit durchbrochen werden.

Da plätschern z. B. ganz munter und recht herausfordernd die Regentropfen ans Fenster; das Duschsieb, das wie ein harmloser Telefonhörer aussieht und aus dem das Wasser herausquellen soll, *entfleucht den Händen*, springt weg, und dann ist der Teufel los und die Dusche entwickelt sich zu einer wilden Fontäne.

Nach einem wohltuenden Mittagsschläfchen sucht man — wie kann es anders sein? — die Bahnhofstrasse auf, diesen gesegneten Fussgängerweg, diesen Pfad, der fast unbedroht ist von rasenden Autos und lediglich begleitet wird von den hübschen, blauen Trambahnen, die doch so ohne Hast und mit nostalgischer Gemütlichkeit an einem vorüberziehen. Also brauchte man eigentlich garnicht zu verschnaufen, denn man ist völlig ausgeruht: doch die Konditorei Sprüngli auf dem Paradeplatz lockt wie eh und je. Will man sich doch eine Tasse Cappucino nicht entgehen lassen und ausserdem die Torte mit Schlagsahne.

Ein Spaziergang zum See beschliesst *den ersten Tag unserer* Reise. Schon hat sich der Abend über die Wasserfläche gesenkt. Die Lichter an den Ufern flakkern auf und darüber breitet sich ein dunkler, schwarzblauer Himmel.

Auch andere *Bilder* schweben mir vor: Der herrliche, zauberhafte Wald in Flims, das *üppige* Dickicht, die *gewaltigen* Bäume, riesengleich, die die schmalen Wege umsäumen, die Eichhörnchen, die munter vor uns herspringen und unten der idyllisch gelegene Comosee mit seinen sanft dahinfahrenden Segelbooten, das Ganze ein „Sommertagstraum", belebt von Waldschraten und Feen, die in romantisch anmutendem Tanze meine Phantasie erfüllen.

Oder ich denke zurück an den Waldspaziergang im *lieblichen* Klosters, wo wir von unserer Ausblicksbank ein märchenhaft schönes Panorama geniessen durften. Da wurden die Kühe von der Weide geführt und die Glocken und Glöckchen gaben dazu ihre Begleitmusik ab: Ein Hirtenleben, es könnte von Beethovens „Pastorale" untermalt worden sein.

Von
HANS ADAM STURMANN

Doch *wie leicht kann man* aus diesem friedlichen Paradies verstossen werden! Denn da sassen beim Frühstück schon die Friedensstörer, die einen in politische Gespräche verwickelten. Sie sind gerade aus Israel eingetroffen, wo die Stimmung „katastrophal" sein soll. „War sie vor unserem Abflug besser?" *fragten wir uns. Dann zogen* wir uns an unseren Frühstückstisch zurück und brachten uns vor der „garstigen" Politik in Sicherheit. Das war ein strategischer Schachzug: Wir hielten die Pässe, dort im obersten Teil des Speisesaals und sassen nun wieder in unserer splendit insolation fern von den Politikern.

Während der darauffolgenden Wochen hatten wir Glück, das wir hoch einzuschätzen wussten, denn wie vergänglich ist doch das friedliche Dasein! Diesmal aber hielt es an. Wir hatten es *besonderen Umständen zu verdanken*. Unsere schweizer Freunde hatten uns nämlich in ihr Haus nach Küblis eingeladen. Sie betteten uns gleichsam auf die schöne Wiese inmitten ihres herrlichen Blumengartens. Sie beschenkten uns und fuhren uns in ihrem Auto hinauf und hinab durch's Engadin.

Damit nicht genug begegneten wir auf dieser Reise auch Freunden aus Deutschland, die uns nach Kräften verwöhnten. Schliesslich luden sie uns in Zürich *zu sich* in das bekannte Luxushotel „Baur au Lac" ein, nachdem wir in dem bescheidenen Limmathof auch nicht gerade „auf Eisen gebettet" waren. Und nun begann für uns eine neue Phase: Ein Leben in viktorianischen Sesseln, auf weichen Teppichen und in einem geradezu fürstlichen Apartement.

Als wir wieder im Flugzeug sassen, sann ich darüber nach, wie seltsam doch das Leben sein kann. Da wird man nun wie auf einem Zauberteppich für eine kurze Zeit ins Friedensparadies geflogen unter dem Motto: „Vom Limmathof zum Baur au Lac, welch' steile Karriere!"

Nun aber haben wir längst wieder das gefährliche Leben auf Eisen aufgenommen und fühlen uns trotzdem wohl, denn wir sind ja zu Hause. Nur ab und zu mach' ich ein Fenster auf und tue so, als ob ich ein *bisschen, einen Happen nur von* der süssen Luft des Friedens nasche, die uns das Schicksal vorübergehend bescherte.

Das machen nur die Augen von Frau Thatcher



Sie ist die schönste Frau, der ich je begegnet bin." Mit solch überschwenglichen Worten rühmte der gewiss nicht wenig verwöhnte 53jährige Kronprinz Fahd von Saudi-Arabien die Chefin der britischen Konservativen, die 50jährige Margaret Thatcher, nachdem er ihr bei einem Besuch in London vorgestellt worden war. Der Herr aus dem Morgenland war so nachhaltig begeistert, dass er seinen Hofpoeten anwies, die Dame von der Insel in einem Gedicht zu besingen. Immerbin kostete das den Prinzen einen Beutel mit goldenen Münzen, traditioneller Preis für einen Vers auf Bestellung. Seinen engsten Vertrauten soll Fahd voller Kummer gesagt haben: „Schade, dass ich ihr nicht begegnet bin, als sie noch unverheiratet war". Am liebsten hätte er die Mutter zweier Kinder für seinen Harem angeworben. „Sie hat Augen, so schön wie die einer Stute."

Das britische Oberhaus zeigt die Zaehne

Schlacht um Pressefreiheit und Gewerkschaftsrecht

Für Oppositionsführerin Margaret *Thatcher* ist es eine Frage, „ob die Pressefreiheit in Grossbritannien auf den Stand der Tschechoslowakei herabsinkt, wo eine Gewerkschaft



alle Kommunikationsmittel beherrscht". Der britische Arbeitsminister Michael Foot hält das für die „dümmlichste Feststellung seit 1949, als Winston *Churchill die Existenz* einer Gestapo in Grossbritannien heraufdämmern sah". Anlass zu solch vehementen Vergleichen ist ein Streit, der seit einem Jahr Verleger, Chefredakteure, Regierung und Abgeordnete in Grossbritannien in Atem hält. Anlass zum Konflikt ist das heilige Wahlversprechen der Labour Party, das *heissumstrittene* Gewerkschaftsreformgesetz der Tories aus dem Jahre 1971 wieder *abzuschaffen. Für die britische* Presse würde das die Wiedereinführung der sogenannten „closed shops" bedeuten. Und das hiesse: Als Journalist darf in Grossbritannien nur arbeiten, wer das Gewerkschaftsmitgliedsbuch besitzt.

DRUCK *DER GEWERKSCHAFTEN*

Besonders die britischen Chefredakteure sahen darin eine Gefahr für die Pressefreiheit. Sie beanspruchten für sich das Recht, von der Pflicht zur Gewerkschaftsmitgliedschaft befreit zu werden, denn sie befürchteten, sonst von den Gewerkschaften, in diesem Fall der NUJ (National Union of Journalists) unter Druck gesetzt zu werden. Ausserdem sahen sie die Gefahr, dass freie Mitarbeiter wie etwa Politiker, Wissenschaftler, Priester und Juristen keine Beiträge *mehr liefern* können, weil sie nicht Gewerkschaftsmitglied sind.

Diese Furcht vor Gewerkschaftsinterventionen in der Zeitungsarbeit ist nicht unbegründet. So hat es in der Vergangenheit wiederholt Fälle gegeben, in denen Setzer die Arbeit niederlegten, weil sie mit dem redaktionellen Inhalt der Zeitung nicht einverstanden waren.

Das Gefecht spitzte sich auf ein Duell zwischen dem schwergewichtigen Juristen und Repräsentanten des britischen Verlegerverbandes, Lord Goodman, und dem einstigen Journalisten und heutigen Arbeitsminister, Michael Foot, zu, und ihr Schlachtfeld war das Parlament. Während die karge Labour-*Mehrheit im Unterhaus* ausreichte, die geplanten neuen Gesetze durchzusetzen, lieferten im konservativ beherrschten Oberhaus die Lords ein erfolgreiches Abwehrgefecht. Sie machten v[…] ihrer Möglichkeit Gebrauch, G[…]setze des Unterhauses zeitli[…] zu verzögern, indem sie üb[…] einhundert Gesetzesänderung[…]vorschlägen und darüber d[…]kutierten.

Das Ergebnis war, dass be[…] *Häuser in diesem Gefecht* […]rekt auf eine Verfassungskr[…] zusteuerten. Denn inzwisc[…] lief die Legislaturperiode […] Unterhauses ab. Gesetze, die […]dahin nicht von den beid[…] Häusern verabschiedet word[…] sind, müssen in der neuen […]gislaturperiode neu eingebra[…] werden. Das jedenfalls hat die Lords *mit* ihrer Verzö[…]rungtaktik erreicht.

Die Labour-Abgeordneten […] Unterhauses reagierten zor[…] und bitter. Normon Atkin[…] von der „Tribune Group" spr[…] von einer „unerträglichen H[…]ausforderung durch die Lord[…] Andere linksgewirkte Kolle[…] hatten radikalen Rat zur Ha[…]: „Lasst uns diese Versamml[…] der ungewählten Nichtstuer e[…]lich auflösen". Einige Un[…]hausabgeordnete forderten […]rold Wilson sogar auf, un[…]züglich 200 betagte Labo[…] Sympathisanten zu Lords zu […]chen und ins Oberhaus zu […]fördern, „um endlich die un[…]*trägliche permanente Tory-*[…]minanz in diesem Haus zu […]enden".

Michael Foot indes schw[…] dass die Lords in dieser Sa[…] scheitern werden; und dass […]ne Regierung den letzten […] endgültigen Anlauf untern[…]men wird, das Gesetz u[…] Dach und Fach zu bringen. […]sächlich sind dabei die Geg[…]sätze zwischen beiden Häus[…] nicht mehr so gross wie […] vor einem Jahr.

Heinz Weissenberg
MOSES-PRINZ VON ÄGYPTEN

ROMAN © 1968, 1971, 1975

10.

Für den mit tausend Pflichten belasteten Hohenpriester *Chamwese boten sich nur selten* unausgefüllte, lässige Stunden. Die Zahl der Audienzen, die er gab, und die Menge der Menschen, mit denen er *im Verlauf seiner vielseitigen* Tätigkeit in Beziehung trat, war gross. Trotzdem hatte er den kleinen Prinzen Moses nicht vollständig aus den Augen verloren. Auf der kurzen gemeinsamen Reise hatte er einen gewissen Eindruck von dem Jüngling gewonnen, der ihm gegenwärtig blieb: der verständige Ernst, mit dem der Jüngling im Gegensatz zu Gleichaltrigen wissen wollte. Das war mehr als gewöhnliche Altklugheit. Es war echter und dringlicher. Das war der Stoff, aus dem ein Adept des Ptah — ein trefflicher vielleicht — wohl eines Tages gemacht werden konnte. Doch bis dahin hatte es gute Wege. Prinz Moses war noch sehr jung. Ein wenig fremd und unägyptisch nahm er sich unter der *leichtfröhlichen* Jugend aus. Ein eigenwilliger Bursche. Jetzt würde er noch leicht zu lenken sein, wenn man auf seine Art einging; *späterhin . . .* der *Mann Moses* würde *keinen* leichten Weg haben: Ptah hatte ihn gnädig bedacht. Und was Segen war, war auch Last. Kaum wahrnehmbar *hatte sich ein Seufzer Chamweses Brust* entrungen. — Chamwese sah den Jüngling gern um sich, wenngleich sich selten Gelegenheit bot, sich ihm al*lein zu widmen*.

Tatsächlich bemühte sich Seine Hoheit auch nicht allzu nachdrücklich, solche Gelegenheit zu finden, obgleich *ihm, Chamwese selbst*, der *Grund* kaum recht bewusst war. Denn wiewohl er sich dem Jüngling zugetan fühlte, war der Jüngling ihm eine Herausforderung: Schon *einmal hatten ihn des Jünglings* wissbegierige Augen verlockt, weit mehr zu sagen und unverhüllter zu sprechen, als es kühlerer Einsicht entsprochen hätte. War doch Moses kaum mehr als ein Kind. Doch, eigenartig, es hatte Chamwese, den Mann und Hohenpriester, hingerissen, dem wissenshungrig und gläubig zu ihm aufschauenden Kind die unverhüllte Wahrheit zu sagen.

Die Inspektionsgänge durch die Werkstätten waren eine treffliche Gelegenheit, den jungen Prinzen ein wenig um sich zu haben, sich über seine Fortschritte zu unterrichten — wie es ihm Zoser, der Hofmarschall, ans Herz gelegt hatte — und das Gespräch abzubrechen oder aufzunehmen, so wie es tunlich schien.

Gar manche Stunden verbrachte Moses in den Vorzimmern der prinzlichen Residenz. Wenn Chamwese ihn sichtete, liess er ihn in sein Arbeitszimmer kommen. Doch konnte noch lange Zeit vergehen, ehe die Kette der Besucher abriss oder die priester*lichen* Obliegenheiten Prinz Chamwese freiliessen.

Es war auf einem solcher Inspektionsgänge durch die Werstätten — die „Gärten Ptahs" —, dass Moses *sich nicht länger zurückhalten* konnte. *All* seinen Mut zusammennehmend, fragte er, ob er hoffen dürfte, dass der Hohepriester selbst ihm bald in die „ge*heimen* Künste *und* Kräfte" *einführen werde*.

Der Blick, der den Jüngling traf, verwirrte ihn: „Du bist noch recht jung, Prinz Moses", meinte Chamwese.

„Das sagt mir jeder, von dem ich etwas Rechtes wissen möchte", antwortete der Jüngling mit aufflammender Bitterkeit. „Es drängt mich, etwas zu wissen, in die dunklen Geheimnisse einzudringen. Bedarf es dazu nicht der Kenntnisse der „geheimen Künste und Kräfte'?"

Der Hohepriester hatte seinen Schritt verhalten. Geheime Künste, geheime Kräfte", wiederholte er nachdenklich „Warum locken sie dich so sehr? Bist du krank? Droht dir Gefahr?"

Verlegen schüttelte Moses den Kopf.

„Warum dann nach den „geheimen" Kräften suchen?" fuhr Chamwese fort. „Kennst du die sichtbaren, offenbarten überhaupt? Hast du gelernt, diese zu sehen? Kannst du diese begreifen, sie deuten?"

Der junge Moses nahm die Frage nicht gnädig auf. Er war enttäuscht; auch der verehrte Chamwese behandelte ihn als Kind und wich seinen Fragen aus. „Braucht das, was sichtbar und offenbar ist, denn der Deutung?" und: „Was gibt es denn viel zu erklären und zu deuten, wenn ein Stein an Stein ist und ein Steinmetz an Steinmetz?" fragte der Jüngling spitzfindig zurück.

„Ja, ich habe bemerkt, dass dich die Werkstätten und Werkleute nicht besonders interessieren", sagte Chamwese und schien damit von neuem einer geraden Antwort auszuweichen. „Dabei sind sie gute Diener des Ptah: Gestalten sie doch — Weisst du eigentlich, was das heisst: gestalten? Ist's doch wohl mehr als Wasserschöpfen, wo zweimal zwei Eimer vier *ergeben! Denn das Material, und Hammer und* Meissel wie auch die leere Wand und die Farbe des Malers, sie ergeben zusammen mehr als zwei und *zwei! Ist's nicht so? Und warum? Ist's nur die ge*schickte Hand? Wer leitet die geschickte Hand? Wie hat sich ihr mitgeteilt, was in der Seele Vorstellung war; und woher *letztlich hat der Planer die* Vorstellung gewonnen? — Kannst du das deuten? Ist dir das Sichtbare hier offenbar? Entdecktest du dort „geheimen Kräfte"? Hast du Gott in dem Steinme[…] erkannt?"

„Ptah?"

„Ihn — Ptah, den Grossen."

„Nun ja", räumte der Jüngling ein, „weil er d[…] Gott des Handwerks ist."

„Der Grosse Gott des Grossen Handwerks", sag[…] der Priester mit Nachdruck.

Moses blickte fragend auf. „Weil er bei d[…] Schöpfung mithalf?" fragte er.

Der Priesterfürst fuhr sich mit der Hand über […] Stirn, und für eine Weile verdeckten die langglied[…]gen Finger seine Augen. „Ja", sagte er, und es kla[…] als ob er müde sei. „Er half bei der Schöpfung mit. Aber mit was half er? Was war sein Anteil?" begeh[…]te er plötzlich aufwallend. „Ueber geheime Krä[…] willst du wissen? Sahest du nicht, welche? Erkannte[…] du sie nicht? Erkenne sie im Plan des Künstlers! Erkenne sie in dir selbst! Wer macht deine Zun[…] sprechen, was macht dich denken?"

„Die Götter."

„Ei, wahrlich, Prinz Moses, eine gute Antwo[…] die nie fehlgeht. Die Götter, die Götter!" Es kla[…] *so geringschätzig* verächtlich, dass Moses zusamme[…]zuckte. Und aus dem Munde des Hohenpriester[…] „Woher weisst du, dass Götter sind?"

Der Jüngling erbleichte. Was hatte Chamwese g[…]sagt? Ob es Götter gäbe? War es denkbar, da[…] Chamwese, der Hohepriester, im stillen ein Abtrü[…]niger war, *einer, der an das Phantom eines* Allerwe[…]gottes glaubte? Aber hatte Chamwese ihm auf d[…] Nilfahrt nicht deutlich zu verstehen gegeben, da[…] Echnaton — Amenhotep — ein Frevler gewesen se[…] Moses schaute ihn fragend an. „Meine Frage w[…] nicht, ob es Götter gibt, was wohl klar ist, sonde[…] woher du weisst, dass sie sind."

Moses' Atem wurde ruhiger. Nun, das war leic[…]ter zu beantworten; das hatte man gelernt. Und s[…] sehr er die trockene Schulgelehrsamkeit zu vera[…]scheuen glaubte, so fühlte er jetzt trotzdem Erleic[…]terung, als er sich aus dem Schlinggewächs tiefbeu[…]ruhigender Fragen auf den klaren Boden vertraut[…] Lehren retten konnte. „Amon-Re sehe ich am Hi[…]mel. Im Strahlenglanz zieht er mit seiner Barke v[…] Firmament zu Firmament", begann er zu rezitiere[…]

Doch wiederum unterbrach ihn Chamwese. „Ga[…] recht, du siehst ihn. Auch ein lausiger Köter „sieh[…] ihn und wärmt sich an seinem Licht. Aber weiss […] ihn, versteht er ihn? Ist's doch für den Hund n[…] Wärme und Licht. Doch du ahnst ihn mit deine[…] *Herzen, und mit deinem Geist erfasst du ihn!* W[…] könntest du das, hätte dich der Grosse Handwerk[…] nicht so geformt?! — Und das war sein Teil an d[…] *Schöpfung:* Sprechen, Denken, Gedanken — Ge[…] ist Ptah!" **(Fortsetzung folgt)**

WOHIN GEHT MAN?

André Heller erobert Israel

...is zum letzten Platz be- ...r das grosse Auditorium ... Zentralkarmel. Ein ... und fast durchaus ...figes Publikum erwar- ... Spannung Andre Hel- ... vielgepriesene Wunder ...n, „seines Vaters jüdi- ...ind oder vielleicht ein ...egel aus Wien". Er ... um mit nur einer ...el- und einer Pop-Ka- ...en ganzen Abend lang ...angs- und Rezitations- ...n zu bestreiten. (Or- ...Peter Wolf und die Ori- ...ni Stricker Schrammeln). ...hm voraneilende Ruhm ...olfen, den Saal zu fül- ...t aber die typisch is- ... Skepsis vor allem Neu- ...r Unterhaltungsbranche ...men. Und dennoch ...es nur wenige Minuten. ... der bleiche, schwarz- schlacksige junge Mann ... Mikrofonen und Mu- ...menten auf der Bühne ...n war, bis Beifalls- ...durch den Saal rollten. ...s geschafft. Andre Hel- ...das israelische Publikum

...chen Sarkasmus ...nd Ruehrung

...r das macht, ist schwer ...ieren. Er schlendert auf ...ne, beginnt mit einer ...g von „improvisierter" ...ice und wohlberechne- ...en: er singt, er liest Pe- ...nberg und Anton Kuh. ... eine Szene von einem ...en Angehörigen der ...ischen Handelsmarine, ...en Mitfahrern in der ...en Strassenbahn unbe- ...s Abbild der Handels- ...zeigen will, die auf sei- ...längerten Rücken ein- tätowiert sind: er wechselt zwischen Sarkasmus und Rührung, Frechheit und Wehmut. Und obwohl wie gesagt nur ein Hauptunterhalter auf der Bühne steht, sich allerdings ausgibt in Spiel und Schauspiel, Gesang und Sprechvortrag, hat man den Eindruck, als ob mehr da wäre: ein kleines Drama läuft ab. Ein Mensch deklariert sich und stellt sich, und stellt sich aus: angefangen von seinen wunderbar bittersüssen Kindheitserinnerungen, die er in einem Lied über das mit Kreide gezeichnete Tagebuch an den Mauern seines Kindheitsbezirks Hitzing besingt, bis zu dem Schlusslied, das er im Flugzeug dichtete: nun fahre ich nach Jerusalem ... Immer habe die Grossmutter ihm davon erzählt, wie es in Jerusalem ist, wie man einmal hinfahren wird; jetzt ist er endlich hingefahren. Mit alledem kann man sich identifizieren.

Von ALICE SCHWARZ

Gegen das Establishment „drueben"

In Europa, in Österreich und Deutschland macht Heller Furore vor allem mit seinen bitter sarkastischen Attacken gegen das Establishment; mit seiner hintergründigen Analyse des noch hintergründigeren Wesens der Österreicher im Allgemeinen, der Wiener im Besonderen. Er tut dies mit allen Mitteln; Pop und Zote, Schrammelmusik zu ironischem Text und absurdem Theater. Hier in Israel hat er von diesem Teil seines Repertoires nur einen Teil beibehalten — zumindestens in Haifa, denn je nach den Reaktionen des Publikums ändert er in der Pause oder in kurzer Absprache mit seinen Musikern Details in der Liederfolge. („Das Programm entsteht spontan", daher gibt es auch keinen Programmzettel.)



ANDRE HELLER: Mit Spott und Wehmut

Der „Spiegel"-Korrespondent, der ihn als einer von 21(!) Journalisten auf dieser Reise begleitet, hat nach dem Konzert sogar beanstandet, dass Heller hier nicht so zynisch und sarkastisch wie sonst war. Doch Heller hat wohl sehr richtig erkannt, dass er in Israel auf allgemeinmenschliche Themen zurückgreifen muss. Bis auf einen Seitenhieb auf Kreisky am Anfang bleibt er unpolitisch. Auch die Lieder über die Zwielichtigkeit der Menschen seiner heutigen Heimat — mit all ihrer verdächtigen Schönheit und liebenswerten Abgründigkeit oder umgekehrt — bleiben unpolitisch. Wenn man davon absieht, dass ja jede Kritik am Menschen eigentlich politisch ist.

Für Andre Heller, der in Europa vor allem vor jungen Menschen singt und rezitiert, muss es schon eigenartig sein, dass er hier (er ist 1946 geboren) eigentlich vor der Generation seiner Grosseltern auftritt. Nur bei seinem Konzert vor Armeesoldaten wird das anders sein. Dort allerdings wird er englisch singen müssen. Vor dem Publikum in Haifa, das seine Darbietungen mit Beifallsstürmen aufnahm, konnte er deutsch sprechen und singen; oder im vertrackten Wiener Dialekt, den zwar nicht alle immer ganz verstanden, doch sehr richtig sich zurechtlegten. Aber Heller nimmt Rücksicht auf die „gemischtdeutsche" Zuhörerschaft. Er verwendet meist ein vollkommen dialekt- und akzentfreies Hochdeutsch.

„Das Wertwolle und Echte"

Was die Wirkung Hellers ist, weiss man nachher so wenig wie vorher. In seiner Heimatstadt ist er ein Provokateur, obwohl er von Gottbard Böhm, im statt Programmzetteln verteilten Prospekt „in einem sensiblen Sinne traditionsverbunden" genannt wird. Das „kommt" hier merkwürdigerweise auch gut an. Wo die Wiener sich durch seine Provokation vielleicht masochistisch gekitzelt fühlen, freut sich der Israeli im Zeitalter Kreiskys aus eigenen Gründen über diese Seitenhiebe. Aber auch Hellers Wunsch, „das Wertvolle, das Echte der Wiener Tradition wieder in Erinnerung zu bringen", stösst nicht auf taube Ohren. Denn gerade das Wertvolle, das Echte haben die einstigen Auswanderer mitgenommen und aufbewahrt.

Die Unterstellung der österreichischen Botschaft, dass Heller sich eines „Vertragsbruchs" gegenüber den beamteten Behörden der Donaurepublik schuldig machte, haben er und sein israelischer Impresario S. Zemach nach der Haifaer Vorstellung im Gespräch mit der Verfasserin dieser Zeilen dementiert. Doch wie immer dem auch sein mag: Sogar wenn das österreichische Fremdenverkehrsbüro und Handelsministerium Hellers Reise nach Israel (was er leugnet) mitfinanziert haben sollten, wird eine überwiegende Majorität im israelischen Publikum ihm zustimmen, wenn er sagt: „Ich möchte kein offizieller Repräsentant eines Landes sein, das vom Herrn Kreisky regiert wird."

DEUTSCHE AUSZEICHNUNG FÜR HAIFAER JOURNALISTEN

(A.S.) — Das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreichte dieser Tage der Botschafter der BRD in Israel Per Fischer — in Anwesenheit des Presseattaches Dr. Sudhoff und geladener Gäste — Herrn Dr. Amir Eytan in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die BRD. Die Auszeichnung war Dr. Eytan, Journalist in Haifa und Ehrensekretär der Freundsvereinigung Israel — BRD, vom deutschen Bundespräsidenten Walter Scheel verliehen worden.

Der Botschafter würdigte in einer kurzen, aufrichtig empfundenen Ansprache die uneigennützige Tätigkeit Dr. Eytans für die Vertiefung der Beziehungen zwischen der BRD und Israel und sprach die Hoffnung aus, dass er weiter in diesem Sinne tätig sein würde. Dr. Eytan dankte in einer kurzen Entgegnung und versprach, dass er weiter nach besten Kräften sich für die Verständigung einsetzen würde. Anwesend waren Nachum Schütz, Vizedirektor für Auslandsbeziehungen der Zionistischen Weltorganisation, J. Asrieli, Vizepräsident d. Journalistenvereinigung in Israel, Josef Haeljon, Vize-Chefredakteur des „Journal d'Israel", bei dem Dr. Eytan tätig ist, andere Journalisten und der Bruder des Geehrten, Leopold Hochmann.

Miriam Bernhardt stellt aus

Die 1946 in Rumänien geborene Malerin Miriam Bernhardt war in den sechziger Jahren nach Israel eingewandert. In Rumänien hatte sie Malerei und Bildhauerei studiert. In Israel setzte sie im Kibbuz Afikim in einem kleinen Studio ihre Arbeiten fort. Bald erntete sie die ersten Früchte, nachdem sie sich an einigen Ausstellungen im Ausland beteiligt hatte. Einmal gewann sie den ersten Preis. Die Arbeiten wurden in Kanada ausgestellt. Im Lande selbst stellte sie einige Male aus. In Kürze wird sie Einladungen nach Holland und Mexiko nachkommen.

In der Ausstellung in der Galerie Israels in Tel Aviv fallen die Collage-Zeichnungen auf, die aus dem Kontrast der zierlichen Striche mit eingeklebten Bildausschnitten, wie etwa „Metamorphose" (Bild 15) eine suggestive Wirkung entfalten. Da sieht man Mädchen- und Katzenkopf ineinanderverwebt, grundverwandt und doch Fremdkörper, einander abstossend und ineinander aufgehend. Vieles bei diesen originellen Bildern lässt den Beschauer fühlen, dass er auf seine eigene Seh- und Denkarbeit angewiesen ist. Die Linie ist bei Miriam Bernhardt etwas durchaus Reales, nicht blose Darstellungsvehikel, sondern die freigelegte, skelletierte Wirklichkeit des Zeichnens selbst. Mit dem fragilen Federstrich wird nicht viel Gegenständliches nachgeformt. Wir sehen graphische Erfindungen, die als pure Produkte der zeichnerischen Imagination einsehbar und nachvollziehbar bleiben. Der Künstlerin Miriam Bernhardt kommt es auf das Spiel mit Darstellungsebenen, mit Kunstversatzstücken und Metier-Tricks an. Ihr Medium scheint als ein doppeldeutiger Spielplatz aus Illusion und Ironie. Nehmen wir den „Turm der Kultur", der aus Begriffen, gezeichneten Schlagworten, Träumen, grotesken Vorstellungen, Tieren, Bauten, Menschen und Pflanzen besteht.



MIRIAM BERNHARDT „Zeichen einer alten Kultur"

Bild Nummer 26: „Quellen der Energie" — Liebe, Hass, Erdöl — alles, was Energie auslöst: eine homogene Ladung Mensch, Tier, Natur. Dieses Bild ist ein von vielen Künstlern durchparaphrasiertes Motiv, jedoch selten so gut dargestellt worden, wie von Bernhardt. Bild Nummer 3: Jerusalem, mit Goldstaub bedeckt, kein Kitsch, kein kubistischer Klapptyp. Nein, das ist Jerusalem aus Gold, ohne handfeste Beweisstücke, aber voller Vorstellungsmuster, mit Denkwölkchen durchwirkt. Vielleicht fehlt die Tiefe. Das wäre das einzige Negative.

Miriam Bernhardt ist nicht nur originell. Sie ist eine Lyrikerin, die sich durch den Vormarsch der Neorealisten nicht beirren lassen wird. Ihre vierzig Zeichnungen und Collagen bieten ein lichtes schwebendes Bild in Samtschwarz, Weiss, Braun und Gold, manchmal sogar mit Silberstreifen. Hier ist eine Künstlerin, die noch von sich Reden machen wird.

A. Yesha

Neueste FILME

Das Geheimnis von Baden-Baden

„The Sentimental English-Woman"
(Kino „Peer", Tel-Aviv)

Wer dieses Jahr nicht nach Europa fuhr (oder dort nicht unbedingt Baden-Baden besuchte), der wird sich gern den Film von der „Gefühlvollen Engländerin" ansehen. Unser „Reiseführer" ist der amerikanische Regisseur Joseph Losey (ein linksgerichteter Künstler, der 1952 mit der amerikanischen Mac-Carthy-Kommission kollidierte und nach England auswanderte).

Nach Baden-Baden fährt seine Heldin Glenda Jackson, eine verheiratete, aber innerlich unruhige, unbefriedigte junge Frau. Sie lernt dort einen jungen Deutschen (Helmut Berger) kennen, der vorgibt, Dichter, Poet zu sein.. Sie haben sich in einem Hotellift getroffen... hat die junge Frau mit dem „Dichter" etwas gehabt...?? Geheimnisse, Geheimnisse...

Dann geht es zurück nach England, nach Hause, zum Gatten, dem Schriftsteller Fielding (Michael Craine) und dem Kinde. Doch auch der deutsche „Dichter" taucht nach einer Weile hier auf — und wird vom argwöhnischen, verdachtbesessenen Gatten ins Haus geladen. Ja, er gibt ihm gar Logis und eine Stellung... Man sollte zu fremden Leuten nicht allzu gastfreundlich sein...

Aber mehr darf man vielleicht doch nicht von diesem neuen englischen Film erzählen, der voller Geheimnisse und Fragezeichen steckt und dem Zuschauer die Lösung selbst überlässt...

Baden-Baden ist ein Bade- u. Luftkurort am Schwarzwald, mit warmen Quellen, einer Spielbank, ein wenig altmodischen, aber pittoresken Hotels — es wird auch Ihnen gefallen. Es ist auch voller freundlicher, sympathischer und aufrichtiger (wie auch nicht ganz aufrichtiger) Leute — sie hätten auch unseren Weg kreuzen können.

Wenn man am Schluss d. Films aufsteht, ist man vielleicht nicht ganz befriedigt, nicht ganz satt von der Reise — und dennoch bereichert von dem Streifen, einer eigentlich ganz gewöhnlichen Alltagsgeschichte, wie sie überall, auch bei uns, hätte passieren können. Doch ein grosser Regisseur und Künstler verstand es, sie zu einem Ereignis, einem Erlebnis auszuspinnen, wie es heute wohl nur wenig Filmproduzenten in der Welt imstande sind.

S. Ben-Jaakow

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Once is Not Enough
BEN JEHUDA: Dirty Innocents
CHEN: Exodus
CINEMA ONE: Sunday in the Country
CINEMA TWO: The Night Porter
CINERAMA: Mandingo
DRIVE-IN: 7.15 und 9.30 The Valder Horses
DEKEL: Lies my Father told me
ESTHER: Race the Devil
GAT: The Day of the Locust
GORDON: Michael Sheli
HOD: The Valder Horses
LIMOR: Hennessy
MAXIM: Appassionata
MOGRABI: Bite the Bullet
OPHIR: Paper Tiger
OPHIR: Samurai
ORLY: The Night-Porter
PARIS: The Secret
PEER: The Romantic English Woman
ROYAL: Ship of Fools
STUDIO: La Cugina
TCHELET: The Producers
TEL-AVIV: At Long Last Love
ZAFON: Le Retour du Grand Blond

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr Shampoo, mit Julie Christie, Warren Beaty (3. Woche). 4.00 Uhr: My Name is Nobody.

HAIFA

AMPHITHEATRE: Green Hornet
ARMON: Shark Treasure
ATZMON: Can you keep it up for a week?
CHEN: The Ten Commandments
MIRON: Le Hasarde et la Violence
ORDAN: Amarcord
PEER: The Conversation
MORIAH: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
ORION: A Girl Called Iron Phoenix
ORAH: My Michael
ORLY: The Front Page
RON: Night Porter
SHAVIT: The Prisoner of Second Avenue

JERUSALEM

ARNON: Edith Piaf
CHEN: Dirty Weekend
EDEN: The Towering Inferno
EDISON: The Iron Profligate
HABIRAH: Paper Tiger
JERUSALEM: Scenes From a Marriage
MITCHEL: One Russian Summer
ORGIL: The Mean Machine
ORION: The Wind and the Lion
ORNA: Open Season
RON: The Night Porter
SEMADAR: The Front Pag...

RADIO und FERNSEHEN

...TWOCH, 26.11.1975
...ichten: jede Stunde.

Programm A:

...und 9.05 Morgenkon- ... Chopin, Beethoven, Korsakov, Prokofieff. 10.05 Buchbesprechung; ...d 11.15 Programm für ... 10.35 Lernen durch ... — Einführung in die ...sik: 11.00 Volkstümli- ...bräisch; 11.35 Musikali- ...niaturen — Marsch von ...Korsakov. Fünf Bagatel- ... Günther Schuller und ... aus „Mikado" von Sul- ...2.05 Wiederholungs-Re- ...sakov Schilo (Klavier) ...chubert, Brahms, Reger. ...05 Mittagskonzert — ...klassische Musik (Efraim ...5.33 Vorschau auf das ...sche Programm; 14.10 ...tter und Kind; 15.05 ... aus der Programmserie ...e Hausfrau". 15.35 Tal- ...richt; 15.55 Die Land- ...seres Landes (Wieder- ... 16.10 Wunschkonzert ...er Musik — Schubert: ...uartett Nr. 13; Brahms: ... Satz aus dem Requiem ...; („Deutsches Requiem); ...as Kunstlied in der In- ...talmusik; 18.10 Klub ...denen Alters — Aus der ...r Alten; 18.55 Für den ...t; 19.50 Rezitation aus ...bel; 20.05 „Reisen mit ... Frau" — Norwegen.. ...aubernde Land der Stil- le: 20.55 Fünf vor neun — freie Ansprache; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.05 Wunschprogramm kantoraler Musik; „Offenes Mikrofon" — Programmauszüge; 22.05 Musikalische Begegnungen — die Musik von Hector Berlioz; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgenprogramm; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.53 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05 „Neu gegenüber alt" — israelische Lieder; 15.52 Juden und Judentum; 16.10 Begegnung Junger u. Alter mit Schmuel Rosen (auch 17.10); 18.05 Im Lichte der Erinnerungen — Lieder aus dem Vaterhaus; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Melodien und Lieder aus Filmen, die den Oskar-Preis erhielten; 22.05 „Immer jung" — Auswahl von Schlagern; 23.05 und 00.10 „Schaukel für zwei" — Sie und Er";

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Alter Wein".

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde. 6.05 Morgenprogramm; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Welch schöner Tag"; 12.05 Stern mit drei Zacken; 12.15 Gesprochenes Arabisch; 12.40 Wer wird gewinnen, wer verlieren? — Vorschau auf das Sportprogramm am Schabbat; — 12.55 „Schem-Tow" (Mit Schuli Lessing); 13.05 Sehr persönliche Fragen (Wiederholungssendung); 13.55 Mitteilung für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zur Mittagszeit — mit Jael Dan; — 16.05 Wunschprogramm; 18.30 Aus dem Werk von Schaj Agnon; 19.05, 20.05 und 21.05 Parade der ausländischen Chansons; — 21.30 Jazzmusik; 22.05 „Volksheer" — Ben Gurion und die Anfänger von Zahal (Wiederholung); 23.05 Musik aus Filmen und „Musicals";

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15, 9.05, 10.00, 11.05 und 11.25 Englisch; 8.40 Sprache u. Literatur; 9.25 Hebräisch für Erwachsene; 10.20 Naturkunde; 12.00 Biologie; 12.20 Geometrie, 12.40 Handfertigkeitsunterricht; 13.05 Die Lehre von der Elektrizität; 13.25 Musik; 16.00 Und nochmals Erzählungen vom Flussufer; 16.15 Mathematik; 16.35 „Sir Francis Drake"; — 17.00 Drei Absolventen des Geula-Gymnasiums berichten aus der Zeit ihres Studiums;

Fernsehprogramm:

17.30 Zirkus; 17.40 Die Welt von Walt Disney; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; — 20.00 „Die Palliser-Familie"; 21.00 „Mabat"; 21.30 Wissenschaft und Wissen — über das Altern; 22.00 Filmklub „Bei geschlossenen Türen", Filmbearbeitung aus dem Jahre 1962 eines Werks von Jean-Paul Sartre; 23.25 Tagesabschnitt, Nachrichten.

...ie Engländerin Glenda ...stellt in dem Film „Sa- ...e legendäre Schauspiele- ...ah Bernhardt in deren ...lle als Marguerite in der ...iendame" dar. Stephen ...spielt den Armand. Der ... wird zur Zeit in den ...er Pinewood Studios ab- ... Die Bernhardt wurde ...l Jahren geboren, doch ...nicht einmal sie selbst, ... Geburtstag der 22. oder ... Oktober war und ob sie ...s oder Le Havre auf die ...ekommen ist.

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

ברכה לועידה של המפלגה הליברלית

הועידה הרביעית של המפלגה הליברלית נפתחה בסימן כשבר רציני. כמעט כל המפלגות בארץ שלחו אתמול נציגיהן לפתיחת הועידה, בה השתתפו נשיא המדינה ו־10 שרי־הממשלה — דבר ללא תקדים אצלנו.

הצירים טרם גילו דברים, שהם על פי רוב מכוונים נגד העמדה השלילית הקבועה של תנועת החרות בעניני חוץ וביטחון. ובלטה הנימה, שהמפלגה הליברלית רוצה להשתחרר מהקו הנוקשה של ה„ליכוד". כבר לפני שנים, כאשר הליברלים הצטרפו לגח"ל ואחר כך לליכוד, היתה גישת הליברלים מתונה וראציונאלית יותר.

ההליכה עם תנועת החרות לא הצליחה. רוב הזמן היתה המפלגה באופוזיציה. מימי הציונים הכלליים ועד ל„ליכוד" שאפה המפלגה הליברלית להוות אלטרנטיבה, אך לא הגיעה לכך.

בועידה יתגבש אולי רוב נגד השותפים בליכוד, מנחם בגין ו„חרות", נותני הטון ב„ליכוד". מי יתן והמפלגה זו תמצא את דרכה החיובית אל בוני־הארץ, אל הכוחות הקונסטרוקטיביים ותצטרף אל הקיים, במקום להמשיך בחלום האלטרנטיבה.

א. י.

GRUSSWORT ZUR TAGUNG DER LIBERALEN PARTEI

Die 4. Tagung der Liberalen Partei findet im Zeichen ernster Zeiten statt. Fast alle Parteien haben zur Eröffnungssitzung Vertreter entsandt. Auch Staatspräsident Katzir, Ministerpräsident Rabin, Jechajahu und zehn Kabinettsmitglieder wohnten der Eröffnungssitzung bei, eine Neuerscheinung in unserem politischen Leben.

Dr. Elimelech Rimalt verlässt sein hohes Amt. Er tritt von der Bühne ab, hinterlässt jedoch ein Vermächtnis. Seine Ansichten drücken der Bewegung den Stempel auf. Er verwehrt sich *nicht nur gegen die harnäckige* negative Haltung der Cherut in Aussen- und Sicherheitsangelegenheiten. Es scheint, er bedauert den gemeinsamen schicksalsschweren Weg, den die Liberalen einst im Gachal, später im Likud mit Cherut angetreten haben. Man könnte fast sagen, dass die Mehrheit bei den Liberalen heute insgeheim die Unabhängigen Liberalen um ihre Stellung beneidet. Sie sind unabhängig geblieben, wie es ihr Parteiname anzeigt. Sie warteten nicht die „Alternative" ab, sondern stellten ihre Leute in der Koalitionsregierung, in der sie so gut wie möglich ihre Stellung verfechten.

Bei der 4. Tagung der Liberalen Partei ist es offensichtlich, dass sich ein Grossteil der Delegierten (und Mitglieder) von dem „harten Kurs" des Cherut lossagen wollen. Schon seit Jahren waren die Liberalen mässiger rationeller als ihre rechtsnationalen Partner.

Der Weggang mit Cherut hat zu nichts geführt. Fast die ganze Zeit über waren die Liberalen in der Opposition. Seit den Allgemeinen Zionisten bis zum Likud wollte die Liberale Partei zu einer Alternative werden, doch ist es dazu niemals gekommen.

Vielleicht wird sich bei der Tagung der Liberalen ein starker Block gegen die Partnerschaft mit Cherut bilden. Die Aussichten sind nicht allzu rosig, dass dies gegen den Willen *des allbeherrschenden* MdK Simcha Ehrlich gelingen wird. Menachem Begin und Cherut haben bisher den 'Ton' im Likud gegeben. Es wäre zu begrüssen, wenn die Liberale Partei, die „Partei der Individualisten", der so gute und wichtige Teile der Bevölkerung angehören, endlich den Weg zur Teilnahme an den Bestrebungen der konstruktiven Bewegungen findet und sich dem Bestehenden anschliesst, anstatt weiter auch in Zukunft über eine „Alternative" zu träumen.

A.Ye.

160 TOTTO-GEWINNER

Bisher wurden 160 Totto-Gewinner gezählt, die alle dreizehn Spielergebnisse richtig getippt haben. Nach letzten Meldungen soll jeder Gewinner IL 22.000 Spielergebnisse: 25.000 tippten richtig auf elf Ergebnisse und 110.000 errieten zehn Sportresultate.

Wir trauern um

BENNO COHEN ז"ל

unseren langjährigen Vorsitzenden und Freund.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. November 1975, um 15 Uhr von der Assuta aus. statt.

Seiner Frau und Tochter gilt unser aufrichtiges Mitgefühl.

Unabhaengige Liberale Partei
Irgun Jozei Merkas Europa

Wir trauern um

BENNO COHEN ז"ל

unseren langjährigen Vorsitzenden und Freund.

Seiner Frau und Tochter gilt unser aufrichtiges Mitgefühl.

UNABHAENGIGE LIBERALE PARTEI
Irgun Jozei Merkas Europa

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, 26. Nov. 1975, um 15.00 Uhr von der „Assuta" aus. statt.

Sicherheitskreise: Gusch Emunim erzieht zu bürgerlichem Ungehorsam

Journalisten, die gestern Zeugen der gewaltsamen Evakuierung der Gusch Emunim — Siedler aus Sebastia waren, sowie Soldaten, die diesen unangenehme Job hatten, erklärten: Der Gusch *Emunim erzieht die* Menschen zum bürgerlichen Ungehorsam. Die Fanatiker, deren Ziele durch Sensationsblätter und durch den amerikanischen Rabbinerverband gefördert werden, lehren die Jugend, das Gesetz zu missachten u. auf eigene Faust Gewaltpolitik zu machen.

Die „Elon More" Gruppe des Gusch Emunim, die um neun Uhr morgens in Sebastia ankam und sich dort niederliess, teilte zuerst mit, sie werde den Soldaten bei der Evakuierung keinen Widerstand leisten, jedoch freiwillig nicht das Feld räumen. Als die Evakuierung begann, stoben die Siedler auseinander und versteckten sich. Einige kleinere Gruppen wollten an anderen Stellen „Siedlungen" gründen.

Die nervösen Sicherheitskräfte wollten keine Zeugen ihrer Massnahmen haben und gingen einige Male tätlich gegen Journalisten vor, die „dabeisein" wollten. Presseкorrespondenten berichten, die Streitkräfte in Samaria hätten die Zufahrt der Siedler nach Sebastia nicht verhindert und erst sehr spät eingegriffen.

Jossi Arzieli, Sprecher der Siedler, sagte, ein Jahr hätten die Leute die Siedlungsversuche unterbrochen. Jetzt, nach den *UN-Resolutionen* müsste das historische Erez Israel besiedelt werden. Dies sei die einzige richtige Antwort.

US-RABBINER HETZEN

Der Präsident des amerikanischen Rabbinerverbandes, Raw **Schraga Schönfeld**, sandte an Ministerpräsident Rabin ein Telegramm, in dem er den Siedlungsversuch in Elon More enthusiastisch begrüsst. **Er sprach die Hoffnung aus, dass die Regierung für diese Aktivität „Hochschatzung und Verständnis" aufbringt.** „Sollte dies nicht der Fall sein, wurde dies als schlechtes Omen gewertet und Freude in allen zionistenfeindlichen Kreisen auslösen. Aus Kreisen des Gusch Emunim wird berichtet, der „Gusch" werde die Siedlungsversuche weiter fortsetzen, bis die Bestimmung abgeschafft wird, dass Israelis nicht mehr als 48 Stunden jenseits der grünen Linie sein dürfen. Diese Bestimmung sei mit dem Weissbuch der britischen Mandatsregierung vergleichbar.

POLIZEI SUCHT GIDEON LIPOWSKI

Die Polizei sucht *Gideon* Lipowski, der sich irgendwo im Lande mit seinem Sohn versteckt hat. Das Oberste Gericht erliess die Verfügung, den aus Rechowot gebürtigen Vater festzunehmen, der den Sohn bei Wochenende entführt hatte.

Der Vater hatte sich geweigert, dem Gerichtsbeschluss nachzukommen und den Sohn an seine in Amerika wohnende Mutter zurückzuschicken.

Schulamit Lipowski, die Mutter des Jungen, hatte durch Rechtsanwalt Meir Oesterreicher eine Anzeige erstattet, wonach die Polizei die Suche nach dem Vater und Sohn aufgenommen hat. Es ist dies eine neue „Josse-le Schuchmacher" Affäre, die groses Aufsehen erregt hat.

AMTLICHE KREISE: JERUSALEM BESTIMMT DIE POLITIK

Amtliche Kreise erklärten abends, sie werden sich nicht ihre Politik von Fanatikern aufoktruieren lassen. Israel gehe seinen Weg, der von dem Kabinett und von der Knesset gezeichnet werde.

300 Familien aus Haifa wollen sich in Maalot ansiedeln

300 Familien aus Haifa sind nach Erklaerung des Knesset-Abgeordneten Abraham Gewelber bereit, nach Maalot zu ziehen Gewelber forderte, dass der Staat die notwendigen Schritte *unternehme, um die Besiedlung* des Galil zu foerdern. Der Abgeordnete Amnon Linn (Likud) verlangte, dass gleichzeitig mit der Foerderung der juedischen Besiedlung des Galil auch Massnahmen zugunsten der Araber und Drusen unternommen werden, damit bei diesen nicht das *Gefuehl der Benachteiligung* entsteht.

KOALITION IN DIMONA

Der Buergermeister von Dimona, Arnon Laredo, kündigte die Bildung einer Allparteien-Koalition in seinem Orte an, um der lange schwelenden Krise im Stadtrat ein Ende zu machen. *Laredo ist bereit,* der bisherigen Opposition zwei Vize-Buergermeister und die Leitung wichtiger Abteilungen in der Stadtverwaltung zuzugestehen.

Massnahmen gegen Schuldner von Wasserrechnungen in Rischon Lezion

Die Stadtverwaltung von Rischon Lezion hat Einwohnern, die lange ihre Wassergebuehren nicht bezahlt haben, die Wasseranschluesse gesperrt. Die Schuldern fuer Wassergeld belaufen sich auf nicht weniger als 1.5 Millionen IL.

Ein neues Landesgesetz ueber die Kommunalverwaltung soll in naechster Zeit vorbereitet werden, nachdem eine Kommission konkrete Vorschlaege zu diesem Thema gemacht hatte. In dem Ausschuss sassen der Generaldirektor des Finanzministeriums, Arnon Gafni, der Generaldirektor des Innenministeriums, Chaim Kuberski, und der Vorsitzende der St[illegible]dtezentrale, Pinchas Ejlon. *Die Staedte Israels* werden noch heute nach der aus dem Jahre 1934 stammenden Staedteordnung verwaltet.

Originelier Protest

Der Buergermeister von Ewen Jehuda hat mitgeteilt, dass in seinem Orte keine Demonstration gegen die anti-zionistische Resolution der UN stattfinden wird. Zur Begruendung erklärte der Buergermeister, dass das Fernsehen in seiner Sendung „Nikuj Rosch" (Gehirnwaesche) sich ueber derartige Demonstrationen lustig gemacht habe. Unter diesen Umstaenden sehe er keine Veranlassung, die Bevoelkerung seines Ortes zu Kundgebungen aufzurufen.

KEINE PRÄMIEN IN ENTWICKLUNGSBEZIRKEN

Der Finanzminister möchte die Prämien für Personen, die in den Entwicklungsbezirken arbeiten, abschaffen. Handelsminister Barlew gab bei der Debatte zu dieser Frage in dem Arbeitsausschuss der Knesset bekannt, dass gegenwärtig 16 Indutriebetriebe im Galil errichtet werden, wo letztehin sieben Betriebe die Arbeit aufgenommen haben.

PRIVATFLUGZEUG VERUNGLÜCKT

In Atarot unternahm gestern ein Privatflugzeug „Alpha Whisky — Alpha Yankee" eine Notlandung, bei der vier Insassen, alle Amerikaner, verletzt wurden. Dem Flugzeug wurde ernster Schaden zugefügt. Die Verletzten sind in ein Jerusalemer Spital transferiert worden.

Fussballspiele um den Staatspokal

Bei den Spielen um den Fussball-Staatspokal wurden gestern folgende Ergebnisse erzielt:

Makkabi Tel Aviv-Hapoel Kirjat Schmona 4:1. Das Ergebnis *wurde* durch Elfertösse erzielt. Auch Makkabi Netania konnte erst nach Elferstössen den Betar Tel Aviv 3:1 besiegen. Hapoel Petach Tikwa-Makkabi Haifa 3:1; Betar Jerusalem-Hapoel Akko 4:1; Hakoah Makkabi Ramat Gan-Hapoel Rosch Haajin 2:1; Hapoel Kfar Saba-Hapoel Bnej Nazaret 5:0; Hapoel Ramat Gan-Hapoel Jehud 2:0. Heute treten in Netania Schimschon Tel Aviv und Hapoel Haifa an.

aus dem Lande

Amerikanische Studenten sollen an israelische Universitäten geschickt werden. Vertreter von 15 amerikanischen Hochschulen erörterten das Thema mit Erziehungsminister Aharon Jadlin.

Staatskontrolleur Dr. Jizchak Nebenzahl stattete gestern einigen arabischen Ortsverwaltungen Besuche ab.

Im Erziehungs-und Kulturministerium ist Emanuel Jaffe zum Vorsitzenden des Pädagogischen Sekrearіats ernannt worden. **Jehoschua Jadlin** wird stellvertretender Direktor für Verwaltungsfragen im Erziehungswesen. **Arie Schuwal** ist zum stellvertretenden Direktor für *Sonderaufgaben ernannt worden.* **Dr. Herzl Fischmann** wird die Zusammenarbeit mit jüdischen Erziehungsinstitutionen im Ausland koordinieren.

Baron Edmond de Rothschild wurde zum Vorsitzenden des Direktionsrates der Israel Corporation gewählt. Die anderen Mitglieder sind **Jaakob Brin, Dr. W. Cegla, Israel Galed, Mosche B. Gitter, Michael B. Gur, David Golan, Dow Kanterowitz,** *Harry Kruger, Mordechai Limon,* **Schmuel Rotberg, Baruch Jekttieli und Jonathan Suchowitzki.**

Der Munizipalitätenverband klagte die **Egged-Gesellschaft** auf Zahlung von IL 3.5 *Millionen,* die die Verkehrskooperative dem Verband schuldet. Das Geld sollte an die Ortsverwaltungen für die Instandhaltung von Strassen bezahlt werden. Ein diesbezügliches Abkommen ist seit 20 Jahren in Kraft.

Die PAZGAS-Gesellschaft droht allen Konsumenten, die der Gesellschaft Geld mehr als sechs Monate schulden mit dem Abbruch der Gaslieferungen.

Eine Beschwerdestelle hat die Tel Aviver Stadtverwaltung eingerichtet. Sie ist täglich zwischen 07.30 und 14.30 Uhr offen. Telefonnummern 248796 und 237044.

LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung 47/75 wurden die Zahlen 9, 10, 15, 18, 33, 39 und Zusatznummer 38 gezogen. (Ohne Gewähr).

Natad-Dollar — IL 8.38

An der Tel Aviver Börse zog der Natad-Dollar um drei Punkte an und wurde mit IL 8.38 gehandelt.

Auf dem Aktienmarkt herrschte rückläufige Tendenz. Nur Clal Aktien erhöhten sich um fünf Punkte.

Bei indexgebundenen Papieren war allgemeine Nachfrage zu beobachten. Anleihen zogen um einen Prozent an.

NEUE NATAD-WERTPAPIERE

Die Ausgabe von Wertpapieren, die mit Natad-Dollars erworben werden können, ist im Finanzministerium genehmigt worden. Es handelt sich um Wertpapiere im Gesamtwert von 32 Millionen Dollar, die von den vier grössten Banken im Lande vertrieben werden sollen. Die Wertpapiere werden mit 35 Prozent besteuert werden und zu hoheren Preisen als ihr Nominalwert in den Handel kommen. Es wurde noch nicht festgestellt, wann die Wertpapiere in Umlauf kommen und der Oeffentlichkeit angeboten werden.

ZITRUSEXPORT

Bisher sind drei Millionen und dreihunderttausend Kisten Zitrusfrüchte ins Ausland gesendet worden. Die Zitrusverladung musste gestern wegen des Regens im Hafen Aschdod verlangsamt werden. Tnuwa Export teilt mit, dass die Preise im Ausland gut sind und fünf Dollar pro Kiste Grapefruits bezahlt werden. Die Preise liegen etwa 10—15 Prozent über denen des Vorjahres. Iran kauft dieses Mal eine Million Zitruskisten, während Japan 400.000 Kisten bestellt hat, um 270.000 Kisten weniger als im Vorjahr.

KLEINHÄNDLER MÜSSEN MEHRWERTSTEUER ZAHLEN

Das Finanzministerium wies den Vorschlag der Detailhändler zurück, eine Umsatzsteuer anstatt der bevorsteh[illegible] Mehrwertsteuer zu zahlen. [illegible] Ausschuss wurde errichtet, [illegible] feststellen wird, wie die M[illegible]wertsteuer ohne kompliz[illegible] Lagerregistrierung der K[illegible]händler zu bewerten ist.

KERAMIK-EXPORT

Der Betrieb „Negew-Ker[illegible] hat bisher für fünf Milli[illegible] Dollar Produkte ins Auslan[illegible] portiert.

MANGEL AN OLIVENÖ[illegible]

In den Geschäften her[illegible] Mangel an Olivenoel. Aus[illegible]sches Oel, welches tradit[illegible] zum Entzünden der Chan[illegible]leuchter verwendet wird, ist teuer und wird zu überh[illegible]nen Preisen gehandelt.

AENDERUNG DES SUBSIDIENSYSTEMS

Der Vorsitzende der Fi[illegible]kommission der Knesset, Kargman, gab seiner Me[illegible] Ausdruck, dass das Subsi[illegible]system für lebenswichtige [illegible]rungsmittel geändert w[illegible] muss. Subsidien sollten pe[illegible]nent sein und damit würde[illegible] Preise nur langsam steigen [illegible] dies bei Preissteigerungen im[illegible]men der schleichenden A[illegible]tung der Fall ist.

Gegenwärtig sind die [illegible] der Produkte stabil und die [illegible]sidien müssen von Zeit zu [illegible] erhöht werden. Subsidien [illegible]chen zumeist 70 Prozent [illegible] Wertes der Produkte aus. [illegible]sidien sollten nur 25 Pr[illegible] des Produktes betragen, [illegible] sollten notbedürftige [illegible] Entschädigungen erhalten, [illegible] Kargmann in der Knesset, MdK Nushat Kazaw den A[illegible] stellte, dass 12 lebenswic[illegible] Produkte von der Mehr[illegible]steuer *befreit werden mü[illegible]* Kargman sprach sich gegen [illegible] Vorschlag aus, da seiner [illegible]nung nach in diesem Fall [illegible] ganze Mehrwertbesteuerun[illegible] nen Misserfolg nach sich z[illegible] würde.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBLIGATIONEN	24.11.19[illegible]	25.1[illegible]
6% Israel Electr. „B" $ Linked	+	
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	+	
6½% Zim $ Linked	+	
Milve Klita 1965 Index 110.1	534	
Milve Klita 1966 Index 118.7	488	
Milve Klita 1967 Index 118.9	475	
6½% Dev. Loan ser. 202 bearer	290	
Dev. Loan ser. 3001 bearer	176.	
Dev. Loan ser. 162	345	
Dev. Loan ser. 309	223.	
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg.	209	
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	223	
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	270	
Bank Leumi „A" ord. stock	215.	
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	223.5	
Is.r Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	236	
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	173	
Hasaneh Insurance ord. sh.	264	
Delek ord. sh. reg	181	
Pal.Cold. Stor & Suppl. IL 10	190	
Africa. Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	282	
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	137	
Solel Boneh Build Works 10% bearer	150	
Mehadrin	295	
Neot Aviv	137	
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	137	
Ata „C" ord. reg. sh.	122	
Dubek	357.	
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	9.	
American Israel Paper Mills	327	
Assis	226	
Elgar Investment bearer	122	
Ellern Investment Ltd. bearer	164	
Paz Investments	154	
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	97.	
Discount Bank Inv. bearer	238	
Bank Leumi Investment ord. sh.	190.	
Clal Investment	215	
Naphta Ltd. ord. sh.	411	
Lapidot ord. sh. reg.	546	
I. L. D. C. 10% conv. deb.	81	
Ata 10% conv. deb.	96	
D-Mark per $	2.6045/55	2.59
Swiss Fr. per $	2.6715/25	2.66
D-Mark	2.71	2
Natad (unter Banken)	8.35	8

x = aus techn. Gruenden, keine Kursuebergabe.

Ohne Obligo

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der American Israel Bank Ltd. (fr. Japhet Bank Ltd.)

Dollar Bonds:	fester
Index Bonds:	fester
Aktien:	uneinheitlich
* = ex. coup. div.	K = Nur Käufer
** = ex rights	V = Nur Verkäufer

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Tel Aviv, Harakewet Str. 52, P.O.B. 28026.
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 32675
Anzeigen- und Abonnementabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881